Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 78. Bromberg, Mittwoch den 6. April 1932. 56. Jahrg.

Künstlicher Nebel in London.

Auftakt zur Viermächtekonferenz.

Die Engländer waren entsetzt über die unvornehme Hartnäckigkeit, mit der Tardieu auf einer Sonderkonferenz zwischen ihm und seinem englischen Kollegen bestand, aber Frankreichs robustester Politiker übersah dieses Entsetzen geflissentlich und setzte sich durch. Was Tardieu will, oder vielmehr, wie er will, wird von Tag zu Tag klarer. Vor allem sollen die Engländer nicht so leichten Kaufes davon kommen. Macdonald will sich aus der jahrzehntelangen Option für Frankreich langsam wieder zurücktasten zu der Rolle des Unparteiischen, des Schiedsrichters, der durch sein eigenes Gewicht die eine Schale der Waage zum Sinken, die andere zum Steigen bringt. Die wiedergewonnene wirtschaftliche Unabhängigkeit seines Vaterlandes wird ihn bald dazu in Stand setzen. Frankreich aber sucht seinen alten Bundesgenossen, der bisher mit ihm durch Dick und Dünn ging, in der alten Haftung zu halten. Tardieu hat, als er die Nachfolge Briands übernahm, mit raschem Blick erkannt, daß dieser Kernpunkt der französischen Außenpolitik bedroht ist, und setzt alles daran, ihn zu retten. Er hat sofort, als er das Amt übernahm, mancherlei vom Tische gekehrt, was Briand angesponnen hatte, er sucht dafür mit aller Macht die Südostfront Frankreichs gegen Deutschland zu retten und dafür noch einmal England zu gewinnen.

Zweifellos ist es jetzt der letzte Augenblick, der sich für ein solches Unternehmen eignet. Noch hat England seine Bewegungsfreiheit nicht in vollem Maße wiedergewonnen. Es wäre sehr unklug, wenn es jetzt schon, bevor noch das entscheidende Wort über die Kriegsschulden an Amerika gesprochen ist, voll ausspielte. Überdies ist auch englisches Geld durch den Zusammenbruch der südosteuropäischen Staaten gefährdet. Die Entscheidung, die jetzt Tardieu von England erzwingen will, wurde in London erst für den Juni, für die Tributkonferenz in Ouchy, erwartet. Wie England sich jetzt stellt, das wird beispielgebend für seine Haltung im Juni sein. Es steht außer jedem Zweifel, daß Macdonald schon jetzt die von Frankreich gewünschte Politik der Sonderabmachungen zwischen Paris und London ablehnt. Das geht aus seiner Unterhaltung mit den Vertretern der Presse sehr deutlich hervor. Er hat es nicht nur einmal, er hat es mehrmals gesagt: seine Unterhaltung mit Tardieu habe keine vollendete Tatsache geschaffen. Aber es fragt sich, ob sich dieser lobenswerte Grundsatz auch wirklich durchhalten läßt; denn die Gegner dieser Politik stehen nicht nur im französischen Lager. Sein eigener Außenminister **Simon** hat sich in anderer Richtung schon recht weit vorgewagt, so daß es Franzosen und Tschechen unternehmen konnten, sich auf ihn gegen Macdonald zu berufen. Auch die brüske Ablehnung einer Sonderbesprechung mit Tardieu wurde durchkreuzt, und zwar durch den Pariser Botschafter der britischen Majestät **Lord Tyrell** persönlich. Macdonald hat unumschränkt nur die City, die Geschäftswelt, für sich. In großen Teilen des Beamtentums und auch der Politik wird sich seine Initiative nur langsam durchsetzen. Man kann aber wohl damit rechnen, daß er diesen Tatbestand recht klar sieht; das geht hervor aus der Art, wie er die Verdächtigungen seines ehemaligen Parteiblattes, des „Daily Herald", er treibe mit Tardieu eine Verschwörungspolitik, zurückwies.

Trotz dieser klaren Sprache des englischen Premierministers vor den Journalisten hat Tardieu, der sichtlich gute Laune und Zufriedenheit markierte, den Versuch unternommen, eine Menge künstlichen Nebels zu erzeugen. Possierlicherweise gab er für den Besuch eine ganz andere Erklärung als Macdonald, sprach aber sonst viel von der alten Freundschaft und all dem, was dazu gehört. Natürlich spricht die Pariser Presse wieder von einem vollen Erfolg. Aber aus der englischen tönt es ganz anders. Dort spricht man davon, daß England dem schlechten Geld an der Donau nicht sein neues, gutes nachwerfen solle, daß der französische Rettungsplan nicht genüge, daß Sondervereinbarungen mit Frankreich unmöglich seien. Es scheint so, als ob der erste Angriff Tardieus abgeschlagen sei.

Man wird sich aber in Mitteleuropa darüber Rechenschaft geben müssen, daß die Dinge auch sehr rasch eine andere Wendung nehmen können. Noch hat Tardieu nicht alle seine Trümpfe ausgespielt. Noch ist die ganze Schachpartie erst bei den ersten Zügen. Es kann auch anders kommen, wenn England oder genauer Macdonald bei der Politik, die er jetzt eingeleitet hat, nicht Hilfsstellung erhält. Die Italiener haben sehr wohl begriffen, worum es geht. Sie werden nicht irgend einen Sachverständigen schicken. Wenn Herr Tardieu für die Besprechungen der Viermächte, die am Mittwoch in London beginnen sollen, seinen besten Helfer, den Finanzminister Flandin in der britischen Hauptstadt zurückläßt, lohnt es sich schon, daß sich auch der italienische Außenminister Grandi auf die Reise macht. Es ist kein Rat von „Sachverständigen", der sich in London versammelt. Und wenn er von den Franzosen so genannt wird, ist doppelter Anlaß vorhanden, auf der Hut zu sein. Man kennt ja den „Sachverständigen" Flandin zur Genüge. Die deutsche Delegation wird geführt sein durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow, nicht durch den Reichskanzler und Außenminister selbst. Die Gründe für diese Zurückhaltung sind nicht recht durchsichtig. Augenscheinlich gibt die Aktivität Dr. Brünings in der Wahlpropaganda für Hindenburg nur den Vorwand, um zunächst England und Italien allein gegenüber den Plänen Tardieus in Opposition zu treiben und sich nicht wieder als Diener verwenden zu lassen, der fremde Kastanien mit recht verwundbaren Händen aus einem nicht explodierbaren Ofen holen soll, aus einem Ofen, der von der Politik Frankreichs und der eng damit zusammenhängenden Wirtschaftskrise überheizt wurde. Die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Dinge im Donauraum kommt Deutschland entgegen.

*

Den Kreis der Donau-Interessenten vergrößert sich.

London, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Es bestätigt sich, daß außer Polen auch die Schweiz den Wunsch ausgesprochen hat, an den abschließenden Verhandlungen über die Donaufrage unter den gleichen Bedingungen wie Deutschland und Italien teilzunehmen.

*

Eine bemerkenswerte türkische Forderung.

Konstantinopel, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Leitartikel des halbamtlichen „Millijet" wird der Donauplan Tardieus verurteilt. Der Plan verhindere die Bildung einer Balkan-Union, wie sie von der Türkei und anderen Balkanstaaten gewünscht werde. In dem Leitartikel wird ein Wirtschaftsschutz für die Länder des nahen Ostens gefordert und die Bildung eines Mittelmeerbundes einschließlich der Türkei, Griechenlands, Bulgariens, Albaniens, Ägyptens und Syriens vorgeschlagen.

Das Moskauer Attentat vor Gericht.

Am Montag, dem 4. d. M., vormittags um 10 Uhr, hat in Moskau vor dem Obersten Militärgericht der Prozeß gegen Juda Stern und Wasiljew begonnen, die unter der Anklage stehen, **das Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski** verübt zu habne. Nach den uns vorliegenden deutschen und polnischen Berichten ist zusammenfassend Folgendes zu melden:

Die Eingänge zum Gerichtsgebäude wurden von Soldaten und Offizieren der politischen Polizei bewacht. Das Diplomatische Korps war zahlreich vertreten, von der Deutschen Botschaft waren Botschafter von Dircksen und Legationsrat Hilger mit mehreren Beamten anwesend. Auch die polnische Gesandtschaft war sehr stark vertreten. Vom Sowjet-Außenkommissariat war u. a. der stellvertretende Außenkommissar Krestyński erschienen. Lange vor Beginn der Verhandlung hatte der Volkskommissar für Justiz Ksrsyslsesnskso seinen Platz Volkskommissar für Justiz Krylenko seinen Platz eingenommen, der diesmal wieder als Staatsanwalt fungierte. Der kleine Gerichtssaal ist stark gefüllt. Die beiden Angeklagten Juda Mironowitsch Stern und Sergej Sergejewitsch Wasiljew, junge Menschen, machen einen gefaßten Eindruck.

Bereits die ersten Verhandlungsstunden ergaben einen dramatischen Höhepunkt. Auf Befragen des Gerichtsvorsitzenden bekannten sich beide Angeklagten schuldig. Darauf erklärte plötzlich der Angeklagte Stern:

„Wasiljew ist unschuldig. Ich trage die alleinige Schuld. Nur durch die nichteuropäischen Methoden der Untersuchung wurde Wasiljew mit hineingezogen." Die an Wasiljew gerichtete Frage, ob er sich schuldig bekenne, beantwortete dieser jedoch bejahend. Hierauf erfolgte die Verlesung der Anklageschrift, die ungefähr eine Stunde lang dauerte. In der

Anklageschrift

heißt es u. a.:

Stern, der das Attentat gegen den Botschaftsrat von **Twardowski** verübte, hat in der Untersuchung ausgesagt, daß das Attentat einen politischen Charakter hatte und sich nicht gegen den Botschaftsrat, sondern gegen den deuschen Botschafter von Dircksen richtete. Dieser terroristische Akt verfolgte das Ziel, Verwicklungen in den polititischen Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und der westlichen Welt herbeizuführen, und im besonderen die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und Deutschland zu verhindern. Stern hat das Attentat auf Anstiftung von Wasiljew verübt der im Einverständnis mit seinen Genossen handelte. Stern erklärte, daß er vollkommen die politischen Ziele des Attentats gut hieß, und es nach einem im voraus bearbeiteten Plane verübt hat. Die Annäherung zwischen Stern und Wasiljew erfolgte auf Grund ihrer gleichen politischen Anschauungen. Ihre Unterhaltungen betrafen die Notwendigkeit, einen aktiven Kampf gegen die sowjetrussische Behörde einzuleiten.

In der Anklageschrift wird ferner festgestellt, daß Stern ein Mitglied der Lubarski-Organisation sei. Diese bestand aus zwei Brüdern und zwei Schwestern. Ihnen wurde seinerzeit zur Last gelegt, im Jahre 1928 einen Oberinspektor der Roten Armee, Shaposhnikow, ermordet zu haben. Damals wurden einer der Brüder und eine der Schwestern, Olga, erschossen, die andere Schwester, Anna, erhielt eine Freiheitsstrafe von zehn Jahren. Der andere Bruder ist Beamter im Finanzministerium in Warschau. Stern kam als Student in diese Kreise. Er war Schüler eines Instituts, in dem Olga Lubarska französischen Unterricht erteilte.

In den Mittagsstunden erschien auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow zur Verhandlung. Das Gericht kündigte an, daß der Teil der Verhandlung, der der Prüfung des angeblichen **Kontakts der Angeklagten mit ausländischen Faktoren** gewidmet sein soll, geheim behandelt werden wird.

*

Polen will dabei sein.

Warschau, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der polnische Gesandte in Moskau, Minister **Patek**, hat im Zusammenhange mit dem Prozeß gegen Stern wegen des Attentats auf den Botschaftsrat von Twardowski bei dem Außenkommissar Litwinow zwei Forderungen erhoben: 1. daß zu der Gerichtsverhandlung ein Vertreter der polnischen Gesandtschaft in Moskau zugelassen wird, 2. daß die Verhandlung nicht hinter verschlossen Türen stattfindet.

Französisch-polnische Zwiegespräche.

Polens Bündnis mit Frankreich. — Das Korridor-Problem.

Die dem Pariser Korrespondenten des „Kurjer Warszawski" von dem früheren Generalsekretär der französischen sozialradikalen Partei Eduard Pfeiffer gewährte Unterredung, in welcher diese angeblich im französischen Linkslager einflußreiche Persönlichkeit den Standpunkt der Sozialradikalen zu dem französisch-polnischen Bündnis darlegte und auch die Frage des Korridors anschnitt (vergl. den Aufsatz in der „Deutschen Rundschau" Nr. 76 vom 3. April unter der Überschrift „Polens Bündnis mit Frankreich gefährdet?" hat begreiflicherweise

in der polnischen Presse lauten Widerhall

gefunden. In erster Linie ist es die Presse der nationalen Opposition, die diese Ausführungen in umfangreichen Artikeln kommentiert und aus ihnen pessimistische Schlüsse für die Zukunft zieht, um so mehr, als man damit rechnet, daß der Sieg der Linken in Frankreich bei den kommenden Parlamentswahlen sicher sei und hauptsächlich in der Stärkung der radikalsozialistischen Partei seinen Ausdruck finden dürfte, die anstatt der bisherigen 110 Mandate etwa 140 bis 150 erhalten würde.

In einem Leitartikel, der die Überschrift „Warnungen und Ankündigungen des Herrn Pfeiffer" trägt, befaßt sich der **„Kurjer Warszawski"** abermals mit der Stellungnahme der französischen sozialradikalen Partei zu der Erneuerung des Bündnisses zwischen Frankreich und Polen, sowie zu dem Problem des Weichsel-Korridors. Das Blatt schreibt u. a.:

„Der Autor der ungewöhnlich offenherzigen Erklärungen hat ihren guten Eindruck durch eine kleine Banalität verdorben, wenn er sagt, daß er ein Freund Polens sei. Daran wird Herr Pfeiffer selbst auch nicht einen Augenblick glauben. Freundschaftliche Gefühle für Polen kann derjenige nicht haben, der ungeduldig Polens gründliche Schwächung herbeisehnt. Man muß bedenken, daß Herr Pfeiffer nicht den Standpunkt vertritt, als ob Polen ein Anrecht auf Pommerellen hätte. Ihm handelt es sich nur darum, eine Art zu finden, die Aufmerksamkeit des revanchelustigen deutschen Nationalismus von Frankreich abzulenken. Sollte der Fall eintreten, daß Polen die Kosten der Diversion bezahlen würde, so würde man achselzuckend sagen: „Ja, es geht nicht anders". Man kann ruhig behaupten, daß die Aufrichtigkeit in dieser Beziehung nicht weiter gehen kann.

„Übrigens würden wir hier die Aufmerksamkeit der Leser nicht auf diese Ausführungen Pfeiffers gelenkt haben, wenn wir überzeugt gewesen wären, daß sie einen rein persönlichen Charakter tragen. Man darf sich jedoch nicht zu schwer irren. Gerade vor ähnlichen Illusionen warnt uns aufrichtig Herr Pfeiffer. Seine Zitate, seine Beweisgründe, seine Warnungen haben Überzeugungskraft. Sie beleuchten Dinge, über die wir uns vielleicht noch nicht genügend klar geworden sind. In diesem Sinne sprechen wir von einem Dienst, den uns Herr Pfeiffer zweifellos erwiesen hat."

Die Außenpolitik der französischen Radikalsozialisten charakterisiert der „Kurjer Warszawski" folgendermaßen: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß ohne Rücksicht darauf, wie sich die Dinge mit unabänderlicher Logik in Deutschland entwickeln werden, ein bedeutender Teil der französischen Radikalen immer systematischer den Willen an den Tag legt,

eine enge deutsch-französische Verständigung

herbeizuführen. Die phraseologische Ausschmückung dieser Absicht ist bekannt: Friedensliebe, Verurteilung der Bündnisse, sowie eine „gerechte und reife" Revision der Verträge. Hinter den Kulissen erst steckt der Kern der Sache, den man in diesen Kreisen als das einzige Konkrete ansieht: „Verständigung mit Deutschland um jeden (fremden) Preis." Wir sind auch davon überzeugt, daß, wenn sich die Möglichkeit herausstellen sollte, mit Deutschland ein reguläres Bündnis abzuschließen, das Frankreich besser als Locarno vor einem neuen Einfall schützen würde, dieselben Radikalen sofort die Entschließung des Athener Kongresses, die Beschlüsse ihrer Exekutive, die Manifestationen der Liga für Menschen- und Bürgerrechte vergessen würden, sowie alle anderen Blitze, die auf die Bündnispolitik geschleudert wurden. Sicher würde dieser Fall auch eintreten, wenn sich z. B. England mit einer Rückkehr zur Entente cordiale, gestärkt durch formale Unterschriften, einverstanden erklären würde. Den französischen Radikalen fehlt es nämlich nicht so stark an der Fähigkeit zum praktischen Denken, daß sie nicht wüßten, wie beschränkte der Bereich von Alternativen ist: entweder „splendid isolation", oder „Bündnissystem", oder „Völkerbund". Aber wer wird sich heute nach so viel Erfahrungen auf die moralische Autorität und die materielle Kraft des Völkerbundes berufen? Wer wird auf sie die Sicherheit seines Landes aufbauen?

Aus den Ausführungen Pfeiffers geht schließlich hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit der bevorstehenden französischen Parlamentswahlen in Frankreich der Radikalismus kurzer Hand das polnisch-französische Bündnis bekämpft, gleichzeitig aber die öffentliche Meinung mit der Zusicherung beruhigt,

daß, wenn Pommerellens wegen ein Krieg zwischen Deutschland und Polen ausbrechen würde, Frankreich die Hände in Unschuld wäscht,

selbst wenn man dabei die Verpflichtungen des Völkerbundpaktes vergessen möchte. In diesem Augenblick haben für Polen die Ausführungen des Herrn Pfeiffer, Bergerys und Cots und anderer vor allem die große Bedeutung, daß sie einen Einfluß auf die Haltung Deutschlands ausüben werden. Wie auch die französischen Wahlen ausfallen mögen, ob die Radikalen siegen, ob sie, nachdem sie gesiegt haben und zur Macht gelangen, an ihrer Antipathie gegen die Bündnisse festhalten werden, darüber braucht man sich heute nicht den Kopf zerbrechen; denn schon nach einigen Wochen werden die Tatsachen vorliegen. Aber der Widerhall dieser radikalsozialistischen Erklärungen in Deutschland ist etwas Positives und Fühlbares, das sich sofort an den polnischen Interessen auswirken wird. Wie kann man hier von einer Milderung der nachbarlichen Beziehungen sprechen, wenn man schon von Paris aus so ausgiebig Öl in das Feuer gießt? Welcher Deutsche wird beispielsweise die Politik einer Aufhetzung Danzigs (??) aufgeben, wenn man ihm selbst zuflüstert: „Wir selbst werden die Polen von der Notwendigkeit eines Kompromisses in der pommerellischen Frage überzeugen! Wir selbst!" —

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" gibt den Ausführungen des Herrn Pfeiffer folgende Deutung: „Frankreich muß zu einer Verständigung mit Deutschland gelangen. Das Haupthindernis hierbei ist der unversöhnliche Standpunkt Polens gegenüber dem Problem der Grenzrevision. Polen ist schwach. Eine unbedingte Unterstützung Polens gegen Deutschland ist daher

ein schlechtes Geschäft für Frankreich.

In diesem Zusammenhange ist für den Augenblick die Schlußfolgerung entstanden, das Bündnis mit Polen nicht zu erneuern und eine Aktion zugunsten eines Kompromisses einzuleiten. „Wir sind", so schreibt das nationaldemokratische Organ weiter, „wenn wir diese Probleme vollkommen objektiv in Erwägung ziehen, der Meinung, daß sie sich auf die Täuschung stützen, Frankreich werde durch die Opferung Polens eine Sicherheit von deutscher Seite erlangen. Für Deutschland ist das Ostproblem nur eine Etappe. Nachdem es mit Polen im Falle der Neutralität der Ostmächte abgerechnet hat, würde sich Deutschland gegen Frankreich wenden. Die Logik der Entwicklung der Ereignisse wäre dieselbe wie im 19. Jahrhundert, als nach Sadowa Sedan kam. Herr Pfeiffer ist sich dessen bewußt, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die polnische Meinung jeglichen Versuch eines Kompromisses in der pommerellischen Frage einmütig ablehnen würde. Wer die Geschichte und das heutige Polen kennt, der weiß gut, daß dies nicht allein unter den gegenwärtigen, sondern unter allen Bedingungen geschehen dürfte.

„Man darf den Franzosen jedoch nicht das Recht absprechen, ihre Interessen so aufzufassen, wie es ihnen gefällt. Man darf auch keinem Staat und keinem Volk aus seinen Gefühlen oder aus seiner Politik Polen gegenüber einen Vorwurf machen. Wir sind der Meinung, daß die polnische Politik gegenüber Frankreich nicht von den Ansichten dieser oder jener vorübergehenden Französischen Regierung abhängig gemacht werden soll. Diese Politik wird diktiert durch die Geschichte und die Geographie, sowie durch die genaue Beurteilung der gegenwärtigen Lage.

Die Zusammenarbeit mit Frankreich ist für uns das Dogma der polnischen Außenpolitik.

Doch dies muß eine aktive Zusammenarbeit in der vollen Bedeutung dieses Wortes sein, man darf den Weisungen aus Paris nicht passiv unterliegen."

Nachdem der Verfasser des Artikels in der „Gazeta Warszawska" — es handelt sich dabei um den nationaldemokratischen Senator Kozicki — gezeigt hat daß er die deutlichen Worte Pfeiffers richtig verstanden hat, versucht er nicht einmal eine sachliche Polemik, sondern — läuft davon. Er beginnt von Dingen zu sprechen, die nicht zur Sache gehören. Also gemäß dem endekischen Leierkasten: „Frankreich soll nicht so töricht sein und glauben, daß ihm jemals Sicherheit auf deutscher Seite blühen könne. Nein, das kann nie geschehen! Glaube nicht dem Deutschen, glaube mir, daß, wenn der Deutsche mit Polen fertig wird, er über dich herfallen werde." Und dann die zweite Leierkastenmelodie: „Ich liebe dich mit Naturgewalt. („Das Zusammenwirken mit Frankreich ist für uns ein Dogma der polnischen Außenpolitik".) Ich muß dich lieben. Aber ich habe mich an unserer Liebe durch Schwäche versündigt. Ich war zu schwach, dir energisch deine Briandsche Politik zu verbieten. Ich habe dir gestattet, lüsterne Blicke dem deutschen Hans zuzuwerfen und, als du dem deutschen Verführer nachgabst, habe ich mich nicht drohend dazwischen gestellt. O, die Rheinlandräumung! Ich hätte sie verhindern sollen. Und dazu habe ich, Unglückseliger, noch die Verträge mit Deutschland ratifiziert! Was Wunder, daß Pfeiffer dir jetzt ein Lied von meiner Schwäche vorpfeift! Nun aber, da uns Pfeiffer gewarnt hat, muß alles anders werden. Denn die bisherige polnische Politik Frankreich gegenüber war schlecht! . . .

Das ist der Sinn der langatmigen Abschweifungen Kozickis vom Thema.

Er denkt leider nicht daran, daß wir in einer Zeit der furchtbarsten Wirtschaftskatastrophe leben und daß man — auch zu Dritt leben kann, ohne daß sich immer zwei zusammentun, um den Dritten zu überfallen.

Zu den Auslassungen Pfeiffers nimmt jetzt auch die Regierungspresse Stellung, ohne sich von der Oppositionspresse an der polnisch-französischen Freundschaft irremachen zu lassen. So weist die „Gazeta Polska", das maßgebendste Regierungsorgan, taktisch weit geschickter auf das große Interesse hin, das Frankreich an der polnisch-französischen Zusammenarbeit habe und schreibt u. a.: „In Frankreich ist so oft ein Kabinettswechsel eingetreten, so viele Männer standen am Staatsruder, so viel Wasser ist die Seine entlang geflossen und noch mehr Tinte aus den Tintenfässern der Redaktionsstuben, — **die polnisch-französische Zusammenarbeit hat keine Unterbrechung erfahren.** Wir sind auch jetzt nicht der Meinung, daß dieser neue Tintenfluß, der wie auf ein gegebenes Signal aus den Federn der nationaldemokratischen Publizisten in Warschau und von prominenten freidenkenden Führern in Paris dahinfließt, irgendeine Bedeutung hätte. Wir wollen uns mit dieser Materie nicht weiter beschäftigen, um die öffentliche Meinung in Polen nicht irre zu führen."

Und der „Dzień Polski", das Organ der polnischen Großindustrie weist darauf hin, daß der Pariser Korrespondent des „Kurjer Warszawski" ein Propagandist von Informationen sei, welche die polnische Öffentlichkeit alarmieren müßten. Es scheint so, als ob es sich ihm darum gehandelt hätte, das Vertrauen der polnischen Meinung auf die Loyalität Frankreichs als Bundesgenossen zu untergraben. Die Inspirationen, die dieser Korrespondent erhält, seien stets desselben Typs, und deshalb meint der „Dzień Polski", daß er diese Arbeit nicht als einen objektiven Journalistendienst, sondern als eine politisch destruktive Aktion behandeln könne.

Graf Gravina nach Genf abgereist.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat sich der Hohe Völkerbundkommissar Graf Gravina, gegen den sich in den letzten Tagen bekanntlich heftige Angriffe der polnischen Presse wegen seiner Entscheidung in der Frage der Unterbindung des Danziger Veredlungsverkehrs nach Polen im Rahmen der Danzig-polnischen Zollgemeinschaft richteten, am Sonntag in dienstlichen Angelegenheiten nach Genf begeben. Seine Genfer Reise soll mit der Erörterung von Danziger Fragen in Verbindung stehen, die den Völkerbund auf der bevorstehenden Mai-Tagung beschäftigen werden.

Der rasende Sperling.

Neue deutschfeindliche Maßnahmen im Memelgebiet.

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, hat der Kommandant des Memelgebiets die Vorzensur, die bisher für Druckerzeugnisse bestand, aufgehoben, dagegen Geldstrafen bis zu 5000 Lit oder Gefängnis bis zu drei Monaten für eine Reihe von Pressedelikten angedroht, u. a. für die Verbreitung falscher oder entstellter Nachrichten, die die Sicherheit des Staates und dessen Ansehen schädigen könnten, für die Verbreitung von Nachrichten, die innerhalb der Bevölkerung Unruhe stiften, für die Verhetzung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen und für die Verächtlichmachung der Staatsregierung oder ihrer Organe.

Außerdem können in besonderen Fällen periodische Druckschriften verboten und Versammlungen aufgelöst werden. Der Zweck der neuen Bestimmung besteht offenbar darin, die deutsche Presse im Memelgebiet ganz mundtot zu machen, bzw. die deutschen Zeitungen einfach ganz zu verbieten.

*

Ankündigung von weiteren Lehrer-Entlassungen

Riga, 5. April. (PAT.) Aus Memel wird gemeldet, daß der großlitauische Landesdirektor des Memelgebiets, Simajtis, in einer Pressekonferenz erklärt hat, daß bis jetzt im Memelgebiet insgesamt 105 reichsdeutsche Lehrer in den Schulen im Memelgebiet unterrichtet haben. Diese Lehrkräfte werden jetzt entlassen und durch litauische Lehrer ersetzt werden, die augenblicklich stellungslos sind. Auf die künftigen Wahlen zum Memeler Landtage eingehend, sagte Simajtis, daß die Wahlen nach dem bisherigen System durchgeführt werden würden, mit der einzigen Änderung, daß die Wahllisten aufgehoben werden und dafür das System der personellen Wahlen eingeführt werden soll.

*

Neuer Schritt der Signatarmächte in Kowno.

Wie der Kowaoer Berichterstatter des „Berliner Tagebl." erfährt, **steht ein neuer Schritt der Signatarmächte der Memelkonvention unmittelbar bevor.** Die Signatare sollen auf Grund der letzten Ereignisse im Memelgebiet beschlossen haben, die zwischen Kowno und Memel schwebenden Streitfragen zur Entscheidung dem Haager Gericht zu unterbreiten. Die Absendung identischer Noten an die Litauische Regierung, in denen dieser Beschluß mitgeteilt wird. dürfte in Bälde erfolgen.

Bekanntlich wurde ursprünglich in Genf zwischen den Signatarmächten und Litauen vereinbart, den Fall Böttcher einem zu wählenden Schiedsrichter zu unterbreiten. Die Signatarmächte wiesen jedoch darauf hin, daß sie in der Auflösung des Memeler Landtags einen Verstoß gegen das Memelstatut sehen würden, und daß dann der Fall Böttcher dem Haager Gericht überwiesen werden müßte. Inzwischen hat der Gouverneur des Memelgebietes, entgegen dem Wunsch der Signatarmächte, den Landtag aufgelöst.

Die Signatarmächte sehen sich nun veranlaßt, gegen Litauen energischere Schritte im Haag zu unternehmen.

Zu dem Entschluß der Signatarmächte soll nicht wenig beigetragen haben, daß der Kriegszustand im Memelgebiet, obwohl der Wahlkampf bereits begonnen hat, noch nicht aufgehoben ist, und zwar im Widerspruch zu Eventualversicherungen, die der litauische Außenminister Zaunius in Genf abgegeben hatte. **Die Signatarmächte stehen auf dem Standpunkt daß Wahlen, die unter dem Kriegszustand stattfinden, kaum als Wahlen anzusehen seien.**

Auch Litauen beabsichtigt, an die Signatarmächte eine Note zu richten. Es soll darin mitgeteilt werden, daß Litauen die Anrufung des Haager Gerichtshofes wünsche, um ein für allemal eine positive Entscheidung in den schwebenden Streitfragen zu erzielen. In Litauen ist man hinsichtlich des Memelkonflikts noch immer zuversichtlich. Allerdings sind die politischen Kreise nicht unerheblich verstimmt, weil die Rückendeckung, die dem Außenminister Zaunius in Genf angeblich zugesagt worden war, ausgeblieben ist. Diejenigen politischen Kreise in Litauen, die sich eines weiteren Blicks erfreuen, haben mittlerweile sehr wohl erkannt, daß die Interessen Litauens mit denen Deutschlands eng verbunden sind, und dad es daher notwendig sei, mit Deutschland zu einer Einigung in der Memelfrage zu kommen. Die Nachricht, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, zurückgetreten sei, bestätigt sich nicht.

Rücktritt der Belgrader Regierung.

Belgrad, 5. April. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrats teilte Ministerpräsident General Schivkowitsch seinen Kollegen mit, daß er beschlossen habe, dem König den Rücktritt der Regierung bekannt zu geben. Der Rücktritt hat, obwohl er schon seit Dezember erwartet wurde, in politischen Kreisen insofern Überraschung hervorgerufen, als er fast unmittelbar nach den ersten Demonstrationen an der Belgrader Universität erfolgte. Schivkowitsch begründet seinen Rücktritt damit, daß er seine Mission als erfüllt ansehe. An seiner Stelle ist der Außenminister Dr. Marinkowitsch zum Ministerpräsidenten ausersehen. Schivkowitsch dürfte wiederum zum Kommandanten der Garde ernannt werden.

*

Die Regierung bereits gebildet.

Belgrad, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Dem bisherigen Außenminister Marinkowitsch ist es bereits gelungen, die neue Regierung zu bilden. Ihr gehören sämtliche Mitglieder des vorigen Kabinetts außer Schivkowitsch an. Gestern mittag um 1½ Uhr leistete die Regierung den Eid.

*

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser überraschende Wechsel in der Leitung des serbischen Ministerpräsidiums gewisse Parallelen zu den Hintergründen von Spala zuläßt.

Marinkowitsch und Bartel sind das „demokratische Öl", mit dem die Militärdiktatur gesalbt werden soll. In Frankreich stehen nämlich die Parlamentswahlen vor der Tür, für die man einen Erfolg der Linksparteien voraussagt.

Deutsches Reich.

Kein Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin.

Von amtlicher polnischer Stelle wird erklärt, daß die Nachrichten über einen Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin, Dr. Alfred Wysocki, nicht den Tatsachen entsprechen. Es sei nur eine Veränderung auf dem Posten des Militärattachés bei der Gesandtschaft in Berlin eingetreten, durch die aber die Stellung des Gesandten in keiner Weise berührt werde.

Hitlers Wahlreise nach dem Osten.

Berlin, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie schon am Sonntag in Sachsen und gestern in Berlin und der Mark Brandenburg wird Adolf Hitler auch heute, und zwar im Osten Deutschlands, an mehreren Orten eine Reihe von Wahlreden halten. Er begibt sich im Flugzeug nach Elbing und wird gegen 13 Uhr auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr eine Zwischenlandung vornehmen.

Remarques Bankkonto beschlagnahmt.

Auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle wurde das Danat-Bank-Konto des durch den Roman „Im Westen nichts Neues" bekannt gewordenen Schriftstellers Remarque beschlagnahmt. Die Maßnahme erfolgte, weil der Verdacht der Devisenschiebung besteht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. April 1932.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 2,56, Thorn + 2,98, Fordon + 2,94, Culm + 2,88, Graudenz + 3,04, Kurzebrak + 3,26, Piekel + 2,69, Dirschau + 2,62, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,52.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. April.

Wolkig mit vereinzelten Regenschauern.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet abwechselnd wolkiges Wetter mit vereinzelten Regenschauern an.

Niederschläge im April.

Der April ist ein sehr wetterwendischer Geselle. Die eine Viertelstunde bringt er uns oft den schönsten Sonnenschein, in der nächsten Viertelstunde wird der Himmel schon wieder mit Wolken überzogen und es prasselt Regen nieder. Aber obgleich es gewöhnlich im April oft regnet, gehört er doch fast auf der gesamten Erde zu den Monaten, die die geringsten Niederschläge bringen. In manchen Gegenden ist sogar der April der Monat mit den geringsten Niederschlägen im ganzen Jahre. Nur in wenigen Gegenden stehen die Niederschlagsmengen des April über denen eines Zwölftels des Jahresdurchschnitts, und noch geringer ist die Zahl der Orte, wo der April von allen Monaten der mit den größten Niederschlagsmengen ist. Um nur eine Anzahl Städte aus den verschiedensten Gegenden der Erde zu nennen: so erreichen die Niederschlagsmengen des April ein Zwölftel der Niederschlagsmengen des Jahresdurchschnitts nicht in Werchojansk, dem sibirischen Kältepol, und in anderen nördlichen Städten, ebenso nicht in Moskau, Leningrad, Warschau, Odessa, Stockholm, Oslo, Bergen, London, Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien München, Brüssel, Genf, Athen, Konstantinopel, Jerusalem, Paris, Bordeaux, Rom, Neapel, Kapstadt, Peking, Schanghai, Hongkong, Manila, Kalkutta, Delhi, Madras, Newyork, Washington, Havanna, Santiago de Chile, Batavia usw. Ganz besonders gering sind die Niederschlagsmengen des April in Delhi, Bombay, Madras und in der Stadt Mexiko. Etwas über ein Zwölftel der Niederschlagsmengen des Jahresdurchschnitts fallen im April in Budapest, Bukarest, Marseille, Mailand, Madrid, Lissabon, Gibraltar, Brisbane, Sidney, Adelaide, Tiflis, San Franzisko und Rio de Janeiro.

---

§ **Schiffahrts-Eröffnung auf den Wasserwegen des Bromberger Bezirks.** Die Wasserbau-Inspektion Bromberg gibt zur Kenntnis, daß mit dem 5. April, 7 Uhr morgens, die Schiffahrt auf den hiesigen Wasserstraßen und Kanälen eröffnet wird. Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß einige Abschnitte der Wasserstraßen noch mit einer dünnen Eisschicht bedeckt sind. Die Schleuse in Friedrichsfeld (Frydrychowo) im Kreise Wongrowitz ist nach gründlichem Umbau in Betrieb genommen worden. Die normalen Schleusenzeiten sind von 7 bis 16 Uhr festgesetzt worden (mit einer Unterbrechung von 12 bis 13 Uhr).

§ **Zum Kampf um den Brotpreis.** Wie uns mitgeteilt wird, haben die Differenzen, die die Festsetzung des Brotpreises im Gefolge hatten, sich leider auch zum Schaden der hiesigen zahlreichen Arbeitslosen ausgewirkt, indem die durch das Vorgehen des Magistrats verärgerten Bäckermeister die Brotspenden für die Armen eingestellt haben. Man hatte sich an den Magistrat gewandt, um eine Regelung der unerquicklichen Angelegenheit in versöhnlichem Sinne zu erreichen; so hatten die Meister versprochen, die Beträge, welche das Gerichtsverfahren und die Anwaltsgebühren erfordern würden, in Gestalt von Brotlieferungen den Arbeitslosen zuzuwenden. Es ist bedauerlich, daß die Entwicklung der Dinge eine andere Wendung genommen hat und daß dadurch der Hilfsbereitschaft Schranken gesetzt worden sind.

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen** belief sich am 26. März auf 355 970 Personen und wies damit gegenüber der Vorwoche eine Vergrößerung um 1 048 Personen auf.

§ **Silberne 10 Złoty-Stücke?** Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, sind dort Gerüchte im Umlauf, nach denen in der nächsten Zeit silberne 10 Złoty-Stücke in Umlauf gesetzt werden sollen.

§ **Einem „abgekürzten Verfahren“** mußten sich gestern zwei hiesige junge Burschen unterziehen, die darauf ausgegangen waren, ihre Mitmenschen von ihrer Last zu „erleichtern“. Als eine ältere Dame, mit ihren Einkäufen vom Elisabethwochenmarkt kommend, auf dem Heimweg begriffen war, sprang plötzlich ein etwa 19jähriger Mensch auf sie zu und entriß ihr die Handtasche mit etwas Geld und wollte damit schleunigst verschwinden. Einigen in der Nähe befindlichen Personen, die den Vorfall beobachtet hatten, gelang es, den Dieb aber noch rechtzeitig zu erwischen und sie verabfolgten ihm als Abschreckung eine gehörige Tracht Prügel. — Ebenfalls am gestrigen Vormittag standen mehrere Personen am Elisabethmarkt in eifriges Gespräch vertieft, als sich ein etwa 10jähriger Bursche heranschlich und dem einen Herrn ein Paar Handschuhe aus der Manteltasche stahl. Auch dieser vielversprechende Bursche wurde auf frischer Tat erwischt und erhielt gleichfalls einen kräftigen Denkzettel. Der Besitzer der Handschuhe wollte sich aber damit nicht zufrieden geben und den Dieb zur Polizeiwache führen, er entkam jedoch in einem günstigen Augenblick.

§ **Schlägerei.** Am Sonnabend war die Weidenstraße (Ugory) der Schauplatz einer blutigen Schlägerei. Diese Schlägerei hatte den gesamten Straßenverkehr eine Zeitlang stillgelegt, da die Passanten angesichts des blutigen Vorganges sich fürchteten, weiterzugehen. Erst als die Polizei heranrückte, entwirrte sich der Knäuel der sich Schlagenden. Am Kampfplatz blieben Blutspuren und zerbrochene Spazierstöcke zurück. Der Polizei gelang es, einen der Kampfhähne festzunehmen, der in Polizeigewahrsam gebracht wurde. — Am gleichen Tage ereignete sich in der Schleusenstraße (Art. Grottgera) ein ähnlicher Vorfall. Hier gerieten zwei Männer aneinander und brachten sich mit Messern gefährliche Verletzungen bei. Als die Polizei erschien, versuchten sich beide in einem der benachbarten Häuser zu verstecken. Sie wurden jedoch verhaftet, nach der Rettungsbereitschaft und danach zum Polizei-Kommissariat gebracht.

§ **Verhaftung eines kommunistischen Agenten.** Die Bromberger Polizei hat am Sonnabend einen aus Posen zugereisten kommunistischen Agenten verhaftet, der in einem Koffer kommunistische Flugblätter mit sich führte. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung in Bromberg sind in der Provinz weitere Verhaftungen von Helfern und Freunden dieses Agenten vorgenommen worden. Weitere Einzelheiten waren bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

20. Ausstellung „Häusliche Kunst“ im Zivilkasino. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung am Dienstag, dem 5. 4., um $4^1/_2$ Uhr eröffnet und schon Mittwoch, den 6. 4., abends 8 Uhr, geschlossen wird. Zur Ausstellung gelangt außer einer Fülle moderner, geschmackvoller Handarbeiten, Wäsche, besonders für den Hausgebrauch, und Kristall, chinesische Vasen, Delfter und andere Sorten von feinem Porzellan. — Als kleine Nachfeier zum Andenken Goethes wird am Mittwoch um 5 Uhr Klasse V des Dreger-Lyzeums „Aus Goethes Jugendzeit“, und Klasse VI „Frau Ajas Geburtstag“ aufführen. Deutscher Frauenbund. (3657

*

Geflügelzüchterverein. Freitag, den 8., abends 8 Uhr, Sitzung bei Wichert. Vortrag des Vorsitzenden über Aufzucht von Junggeflügel. (3694

---

z. **Inowroclaw**, 4. April. Feuer entstand am Sonntag in den Vormittagstunden in der Garage des Kommorowski hierselbst an der ul. Marsz. Piłsudskiego. Es konnte jedoch im Entstehen unterdrückt werden, so daß die Feuerwehr nicht erst in Tätigkeit zu treten brauchte. — Todesopfer des Unfalls in Strelno. Vor mehreren Tagen berichteten wir, daß die Pferde des Foldaschen Ehepaares aus Kusmiers bei ihrem Eintreffen in Strelno plötzlich scheuten und die Ehefrau Franciszka Folda vom Wagen geschleudert wurde, wobei sie derartig schwere Verletzungen davontrug, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Jetzt ist Frau Folda ihren schweren Verletzungen erlegn. Der Ehemann Jan Folda wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben. — Zwei Einbrüche im Kreise Mogilno. In Wydartowo verschafften sich unbekannte Diebe in der Nacht zum Freitag vergangener Woche Einlaß in die Wohnung des Landwirts Jan Dac, indem sie eine Fensterscheibe herausnahmen und stahlen dort Herren-, Damen- und Kindergarderobe, je ein Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe, ein Paar Stiefel, ein Dutzend Messer und eine Weckeruhr im Gesamtwerte von 260 Złoty. — Ebenso drangen ungebetene Gäste in der Nacht zum Sonntag in die Wohnung des Besitzers Michal Wozniak, wo sie fünf Herrenanzüge, einen Paletot, Unterbeinkleider, eine Joppe, Damen- und Kinderkleider im Gesamtwerte von 700 Złoty mitgehen ließen. In beiden Fällen ist eine energische polizeiliche Untersuchung im Gange.

♁ **Posen** (Poznań), 2. April. Unter dem Verdacht, zahlreiche, noch schulpflichtige Mädchen an sich gelockt und sich an ihnen schwer vergangen zu haben, sind der Pförtner einer Konditorei in der fr. Wilhelmstraße, namens Grzeskowiak und der Straßenhändler Kasimir Stefański in Untersuchungshaft genommen worden. — Bei der Verausgabung falscher Fünfzlotzstücke ist in Koschmin der 23jährige Schuhmachergeselle Szczepan Przybylski aus Zakrzewo erwischt worden. Er wurde jetzt von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Dasselbe Gericht verurteilte die Baumeisterfrau Helene Przybyl, Grätzerstraße 2, von hier wegen tätlichen Angriffs auf einen Magistratsvollziehungsbeamten, als er ihr ein Klavier für rückständige Steuern pfänden wollte, zu acht Monaten Gefängnis.

♁ **Posen** (Paznań), 4. April. Beim Kahnfahren auf der Warthe kenterte ein Boot, und die beiden Insassen gingen unter. Während der eine namens Josef Kroczyński von herbeieilenden Personen gerettet wurde, ertrank der zweite namens Adam Okupniak. — Infolge einer Gasvergiftung, die auf die Undichtigkeit der Gashähne zurückzuführen war, wurde gestern früh in ihrer Wohnung, fr. Kronprinzenstr. 111, die 35 Jahre alte Cölestine Mittelstädt besinnungslos aufgefunden und dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Aus unbekannter Ursache hat sich der 45jährige Eisenbahnarbeiter Stanisław Głowiński in seiner Wohnung, Posenerstr. 27, erhängt. — Weil sie sich mit ihrem Bräutigam überworfen hatte, versuchte sich die 21jährige arbeitslose Dienstmagd Marie Nowicka, Schloßstr. 5, zu vergiften. Ärztliche Hilfe beseitigte die Todesgefahr. — In Louisenhain fuhr ein Kraftwagen der Firma „Blask“ infolge Braches des Steuers gegen einen Baum, wobei die beiden Insassen, der Direktor Stanisław Moszkowski und sein Sohn Georg, lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

q. **Gnesen**, 4. April. Eines plötzlichen Todes starb der Landwirt Karaszyński aus Simanowo, Kr. Gnesen. Er brach auf der Starostei plötzlich zusammen; ein hinzugezogener Arzt stellte Tod infolge Herzschlages fest. — Der Arbeiter Przybysławski aus Welnica hiesigen Kreises hat sich auf der Strecke Gnesen—Janowitz von einem Personenzug überfahren lassen. Was ihn zu dieser Tat getrieben hat, ist unbekannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Grodno**, 4. April. (PAT.) Begnadigt hat der Staatspräsident den 19jährigen Alexander Zależniak, der durch das Standgericht in Grodno wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Die Todesstrafe wurde in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

* **Wilno**, 4. April. (PAT.) Abgeschlagener Banditenüberfall. Auf das Vorwerk Michalowice sollte von mehreren Banditen ein Überfall verübt werden. Die Täter wurden jedoch von den Arbeitsleuten beobachtet und ihnen ein heftiger Widerstand entgegengestellt, so daß sie fliehen mußten. Die alarmierte Polizei verfolgte die Verbrecher und umzingelte sie in der Nähe des Dorfes Uzdzieje. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf der Führer der Bande so schwer verletzt wurde, daß er nach einiger Zeit starb. Zwei weitere Mitglieder der Bande wurden festgenommen.

* **Lodz**, 2. April. Selbstmord eines ungetreuen Dorfschulzen. Bei einer Bücherkontrolle des Dorfes Malanow, Gemeinde Pucziew, Kreis Lodz, wurden Unterschleife des Dorfschulzen Marcin Rozycki in Höhe von 1300 Złoty festgestellt. Der Schulze lieferte die von ihm einkassierten Steuerbeträge nicht ab, sondern verausgabte sie für persönliche Zwecke. Da es Rozycki nicht gelang, eine entsprechende Summe zur Deckung seiner Schuld zu leihen, erhängte er sich in der Scheune eines ihm bekannten Landwirtes.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 78

---

90. Stiftungsfest der Bromberger „Liedertafel“.

Es müssen in einer Gruppe starke Kräfte wirksam sein, es muß eine ständig sich erneuernde Jugend in ihr lebendig bleiben, wenn sie das ehrwürdige Alter von neunzig Jahren erreicht. In drei Generationen zeigt es sich, welche Werte sie ihr eigen nennt, welches Zielbewußtsein ihr innewohnt und ob sie der ihr einst gestellten Aufgabe gewachsen war. Wertloses ist nicht für alle Zeiten — Bestand kennt nur eine von einem gesunden Geist erfüllte Körperschaft.

Wenn wir diese Eigenschaften zur Voraussetzung eines fast hundertjährigen Bestehens machen, so geschieht dies besonders im Hinblick auf die Bromberger „Liedertafel“. Sie darf wohl das stolze Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, die älteste deutsche Männerchorvereinigung im Osten zu sein. Wenn sie vor neunzig Jahren die Pflege des deutschen Liedes auf ihr Banner und in die Herzen ihrer Mitglieder schrieb, und wenn sie in dem wechselvollen Geschick der letzten Jahrzehnte ihrem Ziele bis zur Gegenwart treu bleiben konnte, dann hat sie einer Aufgabe gelebt, die gewürdigt zu werden verdient — weil diese Aufgabe im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft geschah. Über alle Ziele der Liedpflege hinaus hat sie damit eine Arbeit auf dem Boden des Volkstums geleistet, und das macht ihr Leben lebenswert, selbst dann, wenn ihre künstlerischen Kräfte zuweilen zu erlahmen drohen.

Mit freudigem Bewußtsein kann die Bromberger „Liedertafel“ auf die Feier ihres neunzigsten Bestehens zurückblicken. Diese Feier war eine Angelegenheit des gesamten Deutschtums in Bromberg. Den äußeren Ausdruck hierfür wird der Festverein in der großen Zahl der erschienenen Gäste erblicken können, die der Einladung der „Liedertafel“, ihren Geburtstag festlich begehen zu helfen, freudig gefolgt waren. Kleinerts Festsäle standen am Sonnabend, dem 2. April d. J., im Zeichen der Feststimmung. Die Ausgestaltung des Abends war von dem Willen getragen, innen wie außen den festlichen Charakter zu wahren. Und zu diesem Zwecke hatte sich die „Liedertafel“ eine musikalische Aufgabe gestellt, die den sonst bei Vereinsfestlichkeiten gewohnten Rahmen sprengte. Er schöpfte aus den Quellen eines Mozart und Mendelssohn-Bartholdy und verschrieb sich Beethoven und Schubert.

Beethovens Heldenouvertüre zu „Egmont“ bildete den Auftakt des neunzigsten Stiftungsfestes der Bromberger „Liedertafel“. Das Orchester des Winterfeldschen Konservatoriums fand sich mit diesem Eingangswerke seinen musikalischen Möglichkeiten entsprechend gut ab. Die herzlichen Begrüßungsworte, die daraufhin der 1. Vorsitzende, Druckereibesitzer Lach, den anwesenden Gästen und Freunden darbrachte, waren der Ausdruck der Freude, daß das deutsche Volkstum des Bromberger Kreises eine so herzliche Anteilnahme an dem freudigen Ereignis der „Liedertafel(genommen hobe. Ein vom Sangesbruder Rahn vorgetragener und von Prof. Koenig der „Liedertafel“ gewidmeter Vorspruch erntete lebhaften Beifall. Mit Mozarts Männerchor „Die Seele des Weltalls“, der mit Orchester zum Vortrag gelangte, konnte die „Liedertafel“ den Beweis erbringen, daß sie unter der Leitung ihres Dirigenten, Schulleiter Hopp, es wagen darf, sich Aufgaben zu stellen, die über den Rahmen des Volksliedes in engerem Sinne hinausgehen.

Die Festrede hielt Willy Damaschke. In klarer Form wies er auf die Zusammenhänge der Gründung des deutschen Männerchorwesens hin, das in der „Berliner Liedertafel“ Karl Friedrich Zelters 1809 in Berlin seinen Anfang nahm. Der Vortragende brachte überaus interessante Einzelheiten aus der 90jährigen Geschichte der Bromberger „Liedertafel“, die zugleich ein Teil der deutschen Kulturgeschichte Brombergs ist. (Wir werden den Vortrag mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, das ihm gebührt, in der morgen erscheinenden Nummer unserer Zeitung zum Abdruck bringen.)

Der 1. Satz von Schuberts „Unvollendeten“ leitete den zweiten Teil des Festabends ein. Die Bromberger „Liedertafel“ und ihre Führer durften Augenblicke der höchsten Freude erleben, als die große Zahl der erschienenen Vertreter befreundeter Gesangvereine und kultureller Organisationen dem Verein ihre Glückwünsche überbrachte. Alle den Sänger-Gauverbänden Pommerellens und Posens angeschlossenen Männergesangvereine entboten durch ihre Vertreter dem Festverein ihre herzlichsten Glückwünsche. Grüße vermittelten ferner die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, das Sejmbureau, der Ruderklub „Frithjof“, der „Wirtschaftsverband städtischer Berufe“, der „Männer-Turnverein Bromberg“, der Freundinnenverein und der Frauenverein. Die Frauen und Töchter der Vereinsmitglieder brachten der „Liedertafel“ ein Tischbanner zum Geschenk. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes in Polen, Kretschmer-Bromberg, überreichte im Namen des Bundes dem 1. Vorsitzenden eine Ehrenkette.

Wer seine Besten ehrt, ehrt sich selbst — diesem Wahlspruch getreu, konnte der erste Vorsitzende einem Mitgliede für eine 50jährige Vereinsarbeit, und zwar dem Lehrer Pannicke, das goldene Sängerabzeichen überreichen. Das silberne Sängerabzeichen für eine 25jährige Vereinsangehörigkeit erhielten die Vereinsmitglieder Holtzendorff, Müller, Brohmer und Sommer. Dem ältesten Mitgliede Ullrich wurde eine Ehrenurkunde überreicht.

Die Feier schloß mit Mendelssohns Männerchor mit Orchester „Festgesang an die Künstler“.

Die Bromberger „Liedertafel“ hat einen für ihre Mitglieder unvergeßlichen Markstein ihrer Geschichte erreicht. Möge es ihr vergönnt bleiben, den 100. Geburtstag unter glücklicheren Voraussetzungen mit einer gleichen Festlichkeit begehen zu können.

Heute vormittag 8½ Uhr verschied plötzlich nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser teurer Vater, Großvater, Urgroßvater und Bruder, der

Brauereibesitzer

Gustav Kunz

im Alter von 77 Jahren.

Marie Kunz geb. Teske.

Wyrzysk, den 4. April 1932. 3690

Die Beerdigung findet Freitag, d. 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Helmut Buettner 3682

Hanna Buettner geb. Strohmeier

Kosztowo, pow. Wyrzysk, d. 4. April 1932.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach längerem qualvollen Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Fenner

geb. Fritz

im Alter von 68 Jahren und 6 Monaten.

Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Franz Fenner.

Langenau, den 5. April 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1611

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute nachts 12¼ Uhr im Diakonissenhaus Posen mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, unser Sohn und Bruder, der

Gutsbesitzer

Erich Selchow

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Lydia Selchow geb. Quandt.

Jaktorowo (bei Samotschin), den 4. April 1932.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 7. d. Mts., 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 3672

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag früh starb nach kurzem schweren Krankenlager im 69. Lebensjahre unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der 1605

Besitzer

Gustav Ziesak.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Max Ziesak
Familie Willy Ziesak
Familie Kluge, Berlin.

Bydgoszcz 5, Włościańska 2, den 5. April 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. April, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 4. d. Mts. verstarb unerwartet in Posen, wo er Heilung suchte

Herr Gutsbesitzer

Erich Selchow

Jaktorowo.

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust dieses ausgezeichneten deutschen Mannes, der seit vielen Jahren unserer Genossenschaft als Vorsitzender angehörte.

Wir verlieren in ihm einen treuen Berater, der sich durch seine vornehme Denkungsart die Hochschätzung aller, die mit ihm in Berührung kamen, erworben hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

Szamocin. 3673

Dem Herrn hat es gefallen, am 4. d. Mts. nach langem, schwerem Leiden unsern lieben, einzigen Sohn und Bruder

Berthold

im 14. Lebensjahr zu sich in sein himmliches Reich zu nehmen.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Familie Gehrke.

Szkocja, den 4. April 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. April um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1614

Fern der Heimat entschlief am 27. Februar unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante 1609

Frau Wilhelmine Paul

geb. **Bull**

im 82. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamburg, den 5. April 1932.

Weitere Spenden für die Volksküche:

Firma Bacon-Export 367 kg Fleisch und 460 kg Knochen, Pokora 270 kg Fleisch und 5 kg Grützwurst, Musiałek 114 kg Wurstwaren, Bociek 65 kg Fleisch, Lange 25 kg Fleisch, Centr. Wyszk. Podof. Lotn. 100 kg Bohnen, 61 p. p. Wielkp. 100 kg Erbsen, 75 kg Bohnen und 75 Brote, Kletke 35 kg Grützwurst, Firma „Baran" 150 kg Kohle, Związek Gospodarczy 11½ kg ausgelassene Butter, K. Kujawski 100 kg Bohnen und 18 kg Makkaroni, Behrendt 25 kg Dörrobst, 25 kg Reis und 8 kg Makkaroni, Matheja 25 kg Grützwurst, Frohwerk 12 kg Geschlinge, Romański 20 kg Wurstwaren, B. Schmidt 8 kg Rosinen, Soliński 25 kg Fleisch, Firma Bracia Szulc 125 kg Rindfleisch (für die Osterfeiertage), Reeck 40 kg Grützwurst und 35 kg Knochen, Wlkp. Skład Kawy 35 kg Erbsen, Lisewski Czesław 20 kg Margarine. 3639

Allen Spendern sei herzlichst gedankt.

Bydgoszcz, den 1. April 1932.

Kierownik Magistratu
(—) Dr. Chmielarski,
Wiceprezydent Miasta.

3639

Am 4. April verstarb unser wertes Aufsichtsratmitglied, der

Gutsbesitzer

Herr Erich Selchow

auf Jaktorowo.

Der Dahingeschiedene hat bis zu seinem Tode mit großem Eifer für die Interessen unserer Genossenschaft gearbeitet, und sich durch sein aufrichtiges, gerades Wesen unserer besonderen Wertschätzung erfreut.

Wir stehen mit tiefer Trauer an der Bahre dieses zu früh dahingeschiedenen, aufrichtigen deutschen Mannes und vorbildlichen Mitgliedes. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Spar- und Darlehnskasse Samotschin.

3674

Pommerellen.

5. April.

Graudenz (Grudziądz).

Pommerellischer Städtetag.

In Graudenz traten Sonnabend die Vertreter der zum Verband der pommerellischen Städte gehörenden Gemeinwesen zusammen. An den Verhandlungen, die im Stadtverordneten-Sitzungssaal stattfanden, nahmen 20 Delegierte teil. Als Vertreter der Wojewodschaft war Rat Kruszelnicki zugegen. Der Vorsitzende, Stadtpräsident Włodek-Graudenz gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, wobei er besonders die Angelegenheit des kleinen Selbstverwaltungsgesetzes und die vom Verbande zwecks Erzielung gewisser Änderungen dieses Gesetzes eingeleiteten Schritte behandelte. Diese Bestrebungen haben, so sagte der Referent, in der Mehrzahl den erwarteten Erfolg gehabt. Die Tagung sprach sich für die Beibehaltung des Selbstverwaltungs-Bureaus aus. Zum Vorsitzenden des Städteverbandes wurde auf weitere zwei Jahre Stadtpräsident Włodek-Graudenz gewählt. Über die neue Meldeverordnung sprach Bürgermeister Kostka-Schwetz. Zur Erörterung kam auch die Angelegenheit der Dividende der Kommunalbank. Zum Schlusse der Beratungen gab Rat Kruszelnicki eine ausführliche Darlegung des Standes der Arbeitslosigkeit und der damit zusammenhängenden Fragen. Wie der Referent betonte, hat die pommerellische Arbeitslosen-Hilfsaktion die auf sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfange erfüllt. *

× **Zum Mitgliede des Schulrates in Graudenz** ist auf die Dauer von zwei Jahren Propst Partyka vom Kurator des Schulkuratoriums in Thorn ernannt worden. *

× **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr auch der zweite der bei der Motorradkatastrophe auf der Chaussee zwischen Mischke (Mniszek) und Graudenz Beteiligten, der Streckenwärter Stanisław Pyszor. Seit der Einlieferung ins Krankenhaus hatte er die Besinnung nicht mehr wiedererlangt. Über die Schuldfrage bei diesem Verkehrsunfall geht die Meinung der bisher vernommenen Augenzeugen dahin, daß das Unglück den Motorradlern selbst zur Last fällt, da während des Vorbeifahrens an dem Fuhrwerk ein sehr schnelles Tempo angeschlagen worden ist. *

× **Feueralarm erscholl Sonntag** nachmittag 4.15 Uhr. Der Brandherd befand sich beim Graudenzer Rennplatze, wo Gras und Strauchwerk in Brand geraten waren. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr vermochte das Feuer bald zu lokalisieren; immerhin sind etwa anderthalb Morgen Gras und eine Fläche junger Waldbestand vernichtet bezw. beschädigt worden, so daß eine nicht unerhebliche materielle Einbuße zu verzeichnen ist. Wodurch der Brand hervorgerufen worden ist, darüber herrscht noch keine Gewißheit. *

× **Aufgefundene Kindesleiche.** In der Weichselkämpe bei dem Nachbardorfe Michelau (Michale) wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes entdeckt. Die Polizei stellte unverzüglich Nachforschungen nach der pflichtvergessenen Mutter des toten Säuglings an. Die Nachforschungen haben noch kein Ergebnis gezeitigt. *

× **Zehn Festnahmen, und zwar von drei Landstreichern,** zwei Dieben, drei Trunkenbolden, einem Betrüger, verzeichnet der letzte polizeiliche Rapport; außerdem fünf Strafmeldungen, sämtlich wegen Verstoßes gegen Verkehrsvorschriften. Sonst führt der Bericht noch fünf kleinere Diebstähle auf, darunter die Entwendung eines Wojciech Leszke-Nieder-Gruppe (Dolna Grupa) gehörigen Fahrrades, das er vor einem Hause in der Unterthornerstraße (Toruńska) hatte stehen lassen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonntag früh 2,40 Meter über Normal und wuchs bis Montag früh auf 3 Meter an. Der Strom ist gänzlich eisfrei. — Die im Winterhafen liegenden Fahrzeuge rüsten sich zum Aufbruch in den offenen Strom. Am Sonnabend traf der Dampfer „Venus" mit einem beladenen und einem leeren Schleppkahn am Ladekai ein. * *

v **Billettzuschlag für das Rote Kreuz.** Mit dem 1. April d. J. ist eine Verordnung in Kraft getreten, laut welcher Gebühren zugunsten des Roten Kreuzes von den Eintrittskarten für alle öffentlichen Vergnügungen, Schaustellungen, Rennveranstaltungen usw. erhoben werden. Bei Eintrittskarten zum Preise von 50—99 Groschen beträgt diese Gebühr 5 Groschen, von 1 Złoty an aufwärts 10 Groschen. * *

‡ **Für die Auslegung des Rattengiftes** „Ratopax" ist im Wojewodschafts-Verordnungsblatt (Pom. Dzien. Wojewódzki) Sonnabend, der 16. April 1932, als neuer Termin angegeben. Der Magistrat wird von sich aus diesen Termin nun auch noch öffentlich bekanntgeben müssen, damit die Angelegenheit diesmal in Ordnung geht. — Wie wir erfahren, sind letzthin bei verschiedenen Hausbesitzern Beamte erschienen, die das Auslegen des Giftes wegen der Terminänderungen noch rechtzeitig verhinderten. Ein großer Teil der Hausbesitzer hat das Gift aber bereits ordnungsmäßig ausgelegt. Wer wird ihnen, falls sie jetzt nochmals zur Auslegung gezwungen sein sollten, die erstmalig unnötig entstandenen Kosten zurückerstatten? * *

‡ **Mit einem stumpfen Gegenstand** hieb Monika Bochacka in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 142 ihrer 58 Jahre alten Nachbarin Aniela Gembarska so stark über den Schädel, daß die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte, um die Geschlagene ins städtische Krankenhaus zu überführen. Die Polizei nahm sich der Angelegenheit an. * *

‡ **Durchs offene Fenster** wurden der Frau Genowefa Laskowska aus ihrer Wohnung Kasernenstraße (ulica Koszarowa) 7 eine Taschenuhr, Handschuhe und 70 Złoty Bargeld gestohlen. Der Dieb konnte entkommen. * *

‡ **Wegen unbefugten Waffentragens** wurde am Sonnabend Adam Sympowski aus der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) 192 verhaftet. Er nahm an einem Vergnügen im früheren Viktoriapark teil und bedrohte in angetrunkenem Zustand die übrigen Teilnehmer mit einem Revolver. Nach erfolgter Ausnüchterung wurde S. wieder entlassen, während die Waffe der Beschlagnahme verfiel. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag meldet vier kleinere Diebstähle und die Protokollierung von achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eines Verstoßes gegen handels-administrative Bestimmungen und eines Falles von illegalem Alkoholausschank. — Dem Burggericht zur Bestrafung zugeführt wurden sechs Personen wegen Vagabundage und Bettelei sowie eine Person, die mit sittenpolizeilichen Anordnungen in Konflikt kam. Sodann wurden noch zwei Betrunkene zur Wache transportiert. * *

*

v **Podgorz** (bei Thorn), 4. April. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Mittwoch um 19 Uhr statt.

---

v **Culmsee** (Chełmża), 4. April. Aus dem Gerichtssaal. Das Thorner Bezirksgericht, das kürzlich hier tagte, verhandelte zunächst gegen Juljanna Laskówna, die angeklagt ist, im Dezember vorigen Jahres ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt umgebracht zu haben. Das Gericht verurteilte die entartete Mutter zu 2 Jahren Gefängnis. — Der wegen Meineides angeklagte A. Ciesielski wurde von Schuld und Strafe freigesprochen und die Kosten des Verfahrens dem Staatsschatz auferlegt. — Leon Orgacki wurde wegen Erpressung mit der Waffe in der Hand zu 1 Jahr Gefängnis und wegen Widerstandes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.

v **Culmsee** (Chełmża), 4. April. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, 5. d. M., um 6 Uhr nachmittags statt. Die Finanz- und Verwaltungskommission tagte bereits am Montag.

m **Dirschau** (Tczew), 4. April. Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in das Bureau des Kaufmanns Otto Büttner, an der Poststraße gelegen, ein und entwendeten Waren im Werte von ca. 70 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Einbrecher ausfindig zu machen. — Apotheken-Nachtdienst von Sonnabend, 2. April, bis Sonnabend, 9. April, ist das Nachts die Löwen-Apotheke an der Langestraße gelegen geöffnet.

h **Löbau** (Lubawa), 4. April. Vor dem Thorner Bezirksgericht, das am 30. v. M. im hiesigen Burggericht tagte, hatte sich eine achtköpfige Diebesbande zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen Franz Dyzing, seine Frau Anastasia, sein 12 Jahre alter Sohn Franz, ferner Franz Wiśniewski, Leo Cybulski, seine Frau, Anton Lewalski und Franz Kujawa. Die Diebesgesellschaft führte seit langer Zeit einzeln oder zusammen verschiedene Diebereien aus. Erst im Januar d. J. traf man bei einem Einbruch in die Firma „Rolnik" auf die Spur dieser Diebesbande. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Dyzing (Vater) zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Wiśniewski zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Frau Dyzing und Cybulski je ein Jahr Gefängnis, Kujawa 6 Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, Dyzing (Sohn) zwei Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Die abgeurteilte Diebesgesellschaft wird sich noch anderer Vergehen wegen vor dem Burggericht in Neumark Nowemiasto) zu verantworten haben.

‡ **Löbau** (Lubawa), 4. April. Unter Brandstiftungsverdacht verhaftet wurde der Landwirt Michał Paturalski aus Wielgrobie hiesigen Kreises. Freitag nacht wurde sein unversichertes, von zwei Arbeiterfamilien bewohntes Wohnhaus eingeäschert. Den Mietern verbrannte dabei für etwa 700 Złoty verschiedenes Hausgerät, das gleichfalls unversichert war. Die Untersuchung ergab Anhaltspunkte dafür, daß P. die Mieter, gegen die er schon geraume Zeit zwecks Exmission prozessierte, gern los werden wollte.

a **Schwetz** (Świecie), 4. April. Durch den heute hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt herrschte ein äußerst reger Verkehr in unserer Stadt. Der Pferdemarkt brachte reichliches Angebot zu Spottpreisen. Der Viehmarkt war ebenfalls recht reichlich beliefert. Eine gute Milchkuh war bereits für 90—120 Złoty zu haben. In folge der niedrigen Preise hat mancher sein Vieh wieder mit nachhause genommen. — Diebe stahlen aus der Schlafstube des Landwirts Borkowski in Nowe hiesigen Kreises Wäsche im Werte von 2000 Złoty und aus dem Laden der Frau Gertrud Popławski eine Menge Lebensmittel. — In Dąbrowo hiesigen Kreises brach bei dem Landwirt Jan Kulczyk Feuer aus, das einen Viehstall einäscherte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. — In Suchau hiesigen Kreises wurden in der Nacht zum Donnerstag dem Landwirt Blaurok 11 Hühner und ein Ferkel aus dem Stall gestohlen.

* **Soldau** (Działdowo), 2. April. Durch einen schadhaften Schornstein entstand Mittwoch abend bei dem Landwirt Otton Eskierski in Zakrzewo ein Dachstuhlbrand im Stalle, wobei auch etwa 25 Fuhren Stroh vernichtet wurden. E. ist durch Versicherung gedeckt.

x. **Zempelburg**, 4. April. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der „Deutsche Frauenverein Sępólno" in den Räumen des Zentralhotels eine Goethe-Gedächtnisfeier, die sich eines äußerst guten Besuches aus Stadt und Land erfreute. Eröffnet wurde der Festabend mit einigen vom gemischten Chor mit Verständnis zu Gehör gebrachten Liedern, unter denen „Über allen Gipfeln ist Ruh". besonderen Anklang fand. Im Anschluß daran hielt Gymnasiallehrer Korthals-Bromberg einen Vortrag über Goethe, der eine eingehende Würdigung unseres größten Meisters im Reiche der Geisteswelt war. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung des von Lehrer Kaeser-Tuchel dramatisierten Epos „Hermann und Dorothea" in sieben Bühnenbildern. Das lebendige Spiel, dem die Zuhörer mit Hingebung folgten, erbrachte den Beweis, daß die verschiedensten Rollen, besonders die Titelrollen, hervorragend besetzt waren und daß die durchweg jugendlichen Darsteller sich ganz ausgezeichnet in ihre Aufgabe hineingelebt hatten. Der Beifall der Festteilnehmer war nach jedem einzelnen Bilde und besonders der Schlußszene, daher auch ein wohlverdienter. Nach dieser Aufführung folgten einige Goethe-Lieder und Balladen, unter denen besonders „Heideröslein" in der Schubertschen Vertonung, sowie „Schneiderkurage" und „König in Thule" von Kurt Friedrich Zelter, Goethes Duzfreund, sympathische Aufnahme fanden. Mit dem zum bekanntesten Volksliede gewordenen, gemeinsam gesungenen „Heideröslein", in der Vertonung von Werner, schloß die in jeder Beziehung würdige und wohlgelungene Goethefeier, die bei allen Teilnehmern zweifellos einen starken Eindruck hinterlassen hat.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die neuen Schulgesetze und das Deutschtum in Polen.

II.

Die höhere Schule.

(polnisch: mittlere Schule)

Sehr einschneidend sind die Veränderungen, die für das höhere, nach polnischem Sprachgebrauch mittlere Schulwesen, vorgesehen sind. Der Typ der Mittelschule im alten preußischen und österreichischen Sinne (polnisch Wydziałowe), fällt überhaupt unter den Tisch. Gerade davon besitzen aber die Deutschen noch etliche. Es ist bedauernswert, daß diese Art Schulen, die für unsere Zeit vielleicht der beste, weil praktischste Schultyp der bürgerlichen Schichten sind, nicht die geringste Beachtung gefunden hat.

Die allgemein bildende Mittelschule, also ungefähr die „höhere Schule" im alten Sinn, soll 6 Jahre umfassen und

aus einem vierklassigen Gymnasium und einem zweiklassigen Lyzeum bestehen,

wobei der letztgenannte Begriff eine altpolnische Überlieferung fortsetzt. Von diesen Lyzeen sollen, wie verlautet, nur ungefähr 50 bestehen bleiben. Wieviele bis zur Reifeprüfung führende Lyzeen man uns Deutschen dabei belassen wird, ist noch abzuwarten. Wenn man schon auf diesem Wege die Überproduktion von Abiturienten abdrosseln will, wird man sich — so fürchten wir — die Gelegenheit, das in besonders liebevoller Weise bei den sogenannten „Minderheiten" zu tun, nicht entgehen lassen. Für das Staatsschulwesen sprechen allerdings Ersparnisgründe, die überhaupt für die ganze Neuregelung wichtig sind, eine besondere Rolle. Neben 6klassigen Vollanstalten sollen auch Gymnasien und Lyzeen für sich allein bestehen. Wie besonders bei den Lyzeen angesichts des übertriebenen Fachlehrersystems, wonach ein Lehrer nur die beiden Fächer, die er studiert hat, unterrichten darf — im Reich sind es drei —, die nötige Stundenzahl für die Einzellehrer herauskommen soll, ist recht schleierhaft.

Das Gymnasium soll einheitlich das Latein treiben. Damit will Polen sein Wurzeln in der „westlichen" Kultur bezeugen. Nur der Minister soll wiederum das Recht haben, lateinlose Schulen zu schaffen (§ 21). Erst das Lyzeum soll dann eine Fächerung bringen, wie sie bisher das klassische (ungefähr humanistische in deutschem Sinn), das humanistische (= Realgymnasium) und das mathematisch-naturwissenschaftliche (= Oberrealschule) Gymnasium aufwiesen, und die Vorbildung für das Studium an Hochschulen (polnisch: höhere Schulen) geben. Wenn das Latein die einzige Fremdsprache an polnischen Anstalten sein soll, so wäre das eine unverständliche Verkapselung und könnte schwere Schädigungen durch die Ausschaltung der neuzeitlichen Weltsprachen bringen. Aber das ist nicht unsere Sache. Uns geht mehr an, wie die Sache an nichtpolnischen Schulen gehandhabt werden soll. Wir müssen natürlich auch die Staatssprache pflegen. Die Muttersprache, die ja für uns glücklicherweise eine lebende Weltsprache ist, samt dieser sind die Kernfächer. Soll da das Latein noch aufgebaut werden? Das wäre an und für sich wohl annehmbar. Nur müßten wir darauf achten, daß uns dann nicht, wenn wir eine Sprache mehr haben als die polnischen Anstalten, für die Reifeprüfung daraus ein Strick durch Erschwerung des Examens gedreht wird, wie es bisher der Fall war. Die rigorosen Ausgleichsbestimmungen müssen naturgemäß bei einer weiteren Sprache die Zahl der durchfallenden Schüler ungewöhnlich erhöhen. Auf eine gerechte Umbildung dieser Bestimmungen werden wir überhaupt hinarbeiten müssen.

Eine weitere Frage wird die sein, was mit den Lehrern geschehen soll, die nach dem neuen Plan ausfallende Sprachen studiert haben. Wenn die Regierung schon rücksichtslos 6000 Volksschullehrer auf die Straße gesetzt hat, wird sie allerdings hier wohl nicht sanfter vorgehen, zumal es sich bei den Gymnasiallehrern größtenteils um solche handelt, die im T. N. S. W. zusammengeschlossen, Gegner der „Sanierung" sind. Deshalb bekämpfen diese den Plan auch erbittert und haben eine Vermittlungslösung von 6 + 2 Jahren vorgeschlagen.

Die polnischen Oppositionsparteien haben mit Recht darauf hingewiesen, daß der neue Plan einen häufigen Wechsel der Schule und eine große Erschwerung vor allem für die Landkinder bedeutet, die gewöhnlich nur eine Schule niedrigen Grades am Orte haben, dann also erst auf eine Volksschule zweiten Organisationsgrades gehen, weiter in ein Gymnasium umgeschult werden müssen und, wenn dort nicht auch ein Lyzeum ist, nochmals zu einem Schulwechsel gezwungen sind. Das gilt für die Deutschen, die jetzt ganz überwiegend auf dem Lande wohnen, in besonderem Maße. Da sie zumeist Schulen niederen Organisationsgrades haben, werden sie entweder überhaupt nicht die zweite Stufe voll erledigen können, die die Vorbedingung für das Gymnasium bildet, oder doch erst in 7, statt in 6 Jahren. Hier liegt eine ganz böse Spitze gegen die Bevölkerung in Streulage verborgen. Begegnet kann ihr nur dadurch werden, daß die Kinder von vornherein auf eine Schule höheren Organisationsgrades gegeben werden, was aber bei der jetzigen Wirtschaftslage nur wenigen Eltern möglich sein dürfte, zumal es eine außerordentliche Härte bedeutet, schon so kleine Kinder von Hause fortzugeben.

Auch hier zeigt sich wieder die raffiniert geschickte Art, Vorschriften, die in ihrer Wirkung Ausnahmebestimmungen sind, in das Mäntelchen scheinbar allgemein gültiger Anordnungen zu hüllen. Wir erinnern an die „Agrarreform", die ganz offenkundig zum Entdeutschungswerkzeug mißbraucht worden ist und wird, an die Bestimmung über die einjährige Unterbrechung des Aufenthalts in Wolhynien, die sich nur gegen die einst im Weltkriege von den Russen verschleppten Deutschen richtete, obwohl das Wort „deutsch" sorgfältig vermieden wurde, oder an das Antialkoholgesetz, das im wesentlichen zur Vernichtung des deutschen Gastwirtsgewerbes mißbraucht worden ist und wird.

Eine solche

verkappte Ausnahmebestimmung

gegen die polnischen Staatsbürger nichtpolnischer Volkszugehörigkeit, war im höheren Schulwesen bisher die bereits genannte

Reifeprüfungs-Ordnung,

die für Extraner unerhört erschwerte Examenbedingungen schafft. Indem man nämlich den deutschen Privatgymnasien fast ausnahmslos keine Öffentlichkeitsrechte gab und ihre Schüler den Bestimmungen für Extraner unterwarf, erschwerte man ihnen den Zugang zu den Hochschulen ganz ungemein. Wenn nun noch bei den vielen neuen Schultypen, also vor allem beim Übergang vom Gymnasium zum Lyzeum, Zwischenprüfungen eingeschaltet werden, so ist das eine neue böse Fußangel. Nun soll zwar die Höhe der Vorbildung auf den polnischen Gymnasien, wie das die Hochschulprofessoren immer wieder klagend bemerken, durchaus ungenügend sein, und für diese wäre eine schärfere Siebung durchaus am Platze; aber um hier Wandel zu schaffen, braucht man nicht Wege zu gehen, die das Schulwesen der Minderheiten noch weiter in die Wüste führen.

Die Fachschulen.

Die Bestimmungen über das Fachschulwesen haben für uns wiederum bisher nur theoretische Bedeutung (§ 24—34); **denn wir besitzen im abgetretenen preußischen Gebiet bisher auch nicht eine ständige Schule dieser Art.** Da aber der Staat gar nicht daran denkt, uns solche Fachschulen zu schaffen, werden wir selbst der Frage trotz der hohen Kosten und Schwierigkeiten der Lehrerbeschaffung ernsthaft nähertreten müssen. Bisher wirken sich verpolende Einflüsse gerade in diesem Zweige des Schulwesens besonders stark aus.

Die Ausbildung und Fortbildung der Lehrer.

Ähnlich ist es mit der

Vorbildung der zukünftigen Lehrer

(§ 45—48) bestellt. In unserem Teilgebiet gibt es kein „deutschsprachiges" Seminar, und das Seminar in Lodz entwickelt sich immer mehr zu einem Verpolungswerkzeug. In welcher Form diese Lehrerbildungsstätte und das private Seminar in Bielitz nach den neuen Bestimmungen, die pädagogische Lyzeen und Pädagogien (§ 44—45) vorsehen, umgestaltet werden dürften, ob beide überhaupt erhalten bleiben werden, oder das Schicksal des einzigen deutschsprachigen staatlichen Gymnasiums in Thorn teilen werden, von dem jetzt dort beschäftigte polnische Lehrer erklören, daß es nur noch zwei bis drei Jahre bestehen wird, bleibt abzuwarten.

Zur Heranbildung von Vorschulerziehern und Gymnasiallehrern haben wir überhaupt keine deutsche Anstalt bzw. Universität im Lande. Ob eine eigene Ausbildungsanstalt für Vorschulerzieher benötigt wird, muß sich erst zeigen, wenn man sieht, ob aus dieser Vorschulerziehung überhaupt etwas wird. Auf eine eigene Universität dürfen wir in Polen niemals hoffen, da nicht einmal die Ukrainer, die in dem zu Polen geschlagenen Gebiet viermal so zahlreich sind wie wir, trotz ausdrücklicher früherer Zusage eine durchgesetzt haben. So wird es dabei bleiben müssen, daß die Vorbildung der zukünftigen Gymnasiallehrer sich auf den polnischen Hochschulen vollzieht, da auf reichsdeutschen Hochschulen erworbene Lehrbefähigungen in Polen erst mühselig und kostspielig nostrifiziert werden müssen. Der Bedarf an deutschen Lehrern wird schon an sich in Zukunft sinken, weil auf Grund des später zu behandelnden Privatschulgesetzes die Zahl der deutschen Schulen aller Art weiter verringert wird und für manche Fächer jetzt schon Schwierigkeiten für die Unterbringung der Lehrer vorliegen.

Für die weitere Ausbildung der im Dienst befindlichen Lehrer sollen besondere Anstalten und Lehrgänge eingerichtet werden (§ 49). Die staatlichen werden sicher wie bisher nur polnischsprachig sein. Die Teilnahme an notwendigen Lehrgängen im Reich ist auch wieder durch die sehr hohen Paßgebühren erschwert, da ein deutscher Lehrer im Gegensatz zu seinen polnischen Amtsgenossen kaum auf einen ermäßigten Paß rechnen kann. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß der zuständige Kreisschulinspektor überhaupt die Genehmigung zum vollbezahlten Visum — ohne Angabe von Gründen verweigerte, eine Genehmigung, die entgegen den Paßbestimmungen von der Paßbehörde zur Voraussetzung der Paßerteilung gemacht wurde.

In den Übergangsbestimmungen wird gesagt, daß

der Umbau in spätestens 6 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes durchgeführt

werden soll. Diesen Termin und die Aufhebung der nicht der vorgesehenen Organisation entsprechenden Schulen bestimmt der Minister im Verordnungswege (§ 53). In § 55 wird dem Minister wiederum eine weitgehende Vollmacht ausgestellt, im Verordnungswege Übergangsbestimmungen zu erlassen. In den Schlußbestimmungen ist besonders § 59 wichtig,

wonach das Gesetz schon mit dem 1. Juli 1932, also mit dem neuen Schuljahr, in Kraft tritt

und alle entgegenstehenden Bestimmungen damit aufgehoben werden.

Betrachten wir das Gesetz in seiner Gesamtheit, so ist zu begrüßen, daß es die Verhältnisse für den ganzen Staat einheitlich regeln will. **Aber wie wird der Geist bei der Ausführung sein?** Der Minister hat zwar erklärt, daß die Besorgnisse der Nichtpolen unbegründet seien. Jedoch unsere Erfahrungen lassen uns trotzdem recht besorgt in die Zukunft sehen. **In den 13 Jahren, in denen der junge polnische Staat — nicht zuletzt dank der unermeßlichen deutschen Blutopfer im Kampf gegen den Zaren und seine Verbündeten — besteht, hat er das Minderheitenschulwesen schon zum großen Teil zerschlagen, und zwar in der Zeit seit dem Maiumschwung, von dem wir eine Verbesserung unserer Lage erhofften, eher schlimmer als in den 6 Jahren vorher.** Besonders bedenklich an dem Rahmengesetz ist, daß der Minister sozusagen diktatorische Vollmachten erhält. Überall sollen erst noch Verordnungen den nur angedeuteten Rahmen mit Inhalt füllen, und die gesetzgebenden Faktoren werden so geradezu ausgeschaltet, obwohl wir von diesen auch nicht gerade ein besonderes Wohlwollen zu erwarten haben.

Mit all dem könnte man sich schließlich, an Enttäuschung und Rechtminderung gewöhnt, abfinden, wenn wenigstens den nichtpolnischen Volksgruppen die Möglichkeit gelassen würde, die mangelhafte Fürsorge des Staates durch Privatschulen zu ergänzen. Aber auch dieser Weg, der wenigstens in etwas bisher noch die Lage gemildert hat, wird in gefährlicher Weise durch das neue Gesetz über die Privatschulen verbaut, das für uns viel gefährlicher ist als das besprochene allgemeine Schulgesetz.

Sieben Jahre ohne Vögel — und die Menschen wären vernichtet?

Die nachfolgenden Ausführungen sind einem Artikel von Robert Ganter in der Zeitschrift der Vereinigung der Tierfreunde, Hamburg, entnommen.

Vielgestaltig sind die Beziehungen zwischen Mensch und Vogel. Wenn der Mensch im Winter den Vögeln die Futterplätze herrichtet und ihnen über die schlimme Jahreszeit nach seinen Kräften hinweghilft, so trägt er damit nur einen Teil der Dankesschuld ab, die die Menschen gegen die Vögel haben. Denn vielerorts und zu vielen Zeiten haben sich

die Vögel als Retter

bewährt. Ein solcher Fall hat sich bei den früheren Siedlern von Neu-Seeland zugetragen. Als sie den Boden gepflügt und besät hatten, kamen ungeheure Raupenschwärme und zerstörten die keimende Saat. Mit jedem Jahre vergrößerten sich die Heere der Eindringlinge. Es kam so weit, daß der Eisenbahnverkehr gehemmt wurde, weil die Schienen mit den greulichen Raupenmassen schleimig und glatt bedeckt waren. Wer je in unseren einheimischen Wäldern eine solche Raupenplage gesehen hat, kann sich eine Vorstellung von den Zuständen in Neu-Seeland machen. Es ist etwas Grausiges, dieser von Fremdkörpern lebende Wald, in dem es unausgesetzt nagt und frißt, als fielen Tropfen auf das Blätterdach. Es ist etwas Unheimliches, um dies heimlich wilde, gierige Leben. Da in Neu-Seeland die einheimischen Vögel aus Furcht vor den Siedlern, die viele von ihnen abgeschossen hatten, in die Wälder geflüchtet waren, so war auf ihre Hilfe bei Vertilgung der Raupen nicht zu rechnen. Darum verfielen die Siedler auf den Ausweg,

Spatzen aus England einzuführen.

Diese Vögel wurden rasch heimisch, vermehrten sich und verzehrten die Raupen mit bestem Appetit.

In England hat kürzlich eine Naturwissenschaftlerin darauf hingewiesen,

daß sieben Jahre ohne Vögel die Vernichtung der menschlichen Rasse bedeuten würden.

Das klingt zunächst unwahrscheinlich und unglaublich. Sie begründet ihre Behauptung jedoch eingehend, indem sie sagt: „Insekten sind die schlimmsten Feinde des Menschen. Es gibt mehr als 300 000 verschiedene Insektenarten, — wenigstens sind bisher so viele bekannt, wieviel unbekannte noch da sind, wird sich allmählich herausstellen. Diese Insekten leben sämtlich von pflanzlichen oder tierischen Stoffen." Frau Leman weist darauf hin, daß die Wandermotte zum Beispiel sich so schnell vermehre, daß sie, wenn sie nirgends bekämpft würde, in acht bis zehn Jahren

alle Vegetation in Nordamerika zerstören würde.

Der berüchtigte Coloradokäfer vermehrt sich in einem solchen Umfang, daß ein einziges Käferpaar in einem einzigen Sommer 60 Millionen Nachkommen haben würde. Die einzig wirksamen Bekämpfer dieser beiden unheimlichen Insektenarten sind die Vögel. Gäbe es keine Vögel, so würde man sehr bald keine Kartoffeln mehr haben, die doch den fünften Teil der Nahrung des weißen Mannes bilden.

Übrigens sind die Vögel aber nicht nur als Bekämpfer der Insekten wesentlich, sondern sie tragen auch zur

Vertilgung von Mäusen und Ratten

erheblich bei. Im Nest einer Eule fand man zwanzig frisch getötete Ratten. In einem anderen Nest wurden die Überbleibsel von 251 Mäusen festgestellt. Eine gefangene Eule bekam hintereinander sieben Mäuse und verspeiste sie alle mit dem gleichen Behagen. Aber schon nach drei Stunden fraß sie noch vier weitere Mäuse. Vom Turmfalken weiß man, daß er in einem Monat etwa 1000 Mäuse frißt!

Es ist also nur Selbsterhaltungstrieb, wenn die Menschen überall die weitestgehenden Maßnahmen zum Schutz der Vogelwelt treffen.

Kleine Rundschau.

Ein Zwischenfall mit Richard Tauber.

Dresden, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Dresdener Nachrichten" melden, ereignete sich am Sonntag bei der Abschieds-Vorstellung des Tauber-Gastspiels „Das Land der Liebe" im Zentral-Theater ein Zwischenfall. Als Tauber das Lied „Du bist mein Traum" sang, ertönten vom zweiten Rang gellende Pfiffe. Des Publikums bemächtigte sich eine große Erregung. Nach Schluß des zweiten Aktes wurden zwei Herren, da sie keine Papiere bei sich hatten, von der Polizei festgenommen. Sie behaupteten, selbst Schauspieler zu sein und durch die Pfiffe ihr Mißfallen über das Spiel zum Ausdruck gebracht haben zu wollen. Die beiden Zwangsgestellten wurden später wieder freigelassen.

*

* **Schwierige Steuereintreibung.** Zu wiederholten Malen sind die Bewohner der Insel Pelgin (Island) mit ihren Steuern im Rückstand geblieben. Die Regierung läßt, da kein geregelter Verkehr zwischen dem Festland und der kleinen Insel besteht, den Gerichtsvollzieher stets mit einem Kanonenboot nach Pelgin fahren. Nun ist aber bereits zweimal das betreffende Boot auf eine der bei der Insel liegenden Sandbänke gelaufen und gestrandet. Die Folge davon ist, daß die Admiralität die Benutzung von Kriegsschiffen untersagt hat, da man nicht wegen einiger Pfund Sterling das Stranden der Schiffe verantworten könne. Es wird dem betreffenden Gerichtsvollzieher also nichts anderes übrig bleiben, als künftig auf das Steuereintreiben auf Pelgin zu verzichten; denn eigens ein Schiff zu diesem Zweck zu mieten, würde ungefähr das Doppelte dessen kosten, was die Steuern überhaupt ausmachen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 7. April.

Königswusterhausen.

06.50 a.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Ein Konzert für unsere Kleinen! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Musik aus Spanien. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Kammermusik. 17.30: Hans Watzlik: Der Böhmerwald, ein unbekanntes Gebirge. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Hans Erich Riebensahm: Leichte und neue Klaviermusik. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Bilder vom heutigen Rußland. 19.30: Stunde des Landwirts. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. 20.30: Von Leipzig: „Orpheus 1930/31". 21.10: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.20: Von Hamburg: **Vierhundert Millionen durchbrechen die Mauer.** 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: **Morgenkonzert auf Schallplatten.** 10.10: Schulfunk: Musikalische Feierstunde. Einleitende Worte: Ernst Prade. Joseph Haydn: Quartett Op. 76 Nr. 3 (Kaiser-Quartett). Streichquartett der Schlesischen Funkstunde. 11.25: Was der Landwirt wissen muß! 11.45: Von Hamburg: Konzert. 13.25: Schallplattenkonzert. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.35: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.10: Stunde der Arbeit. 18.35: Dr. Waldemar von Grumbkow: Die Aufgaben des Völkerbundes. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: Von Berlin: **Aus alten Jahrgängen der Gartenlaube.** 21.00: **Walter Niemann-Stunde:** Porzellan. Bilder und Figuren nach berühmten Manufakturen. 21.35: Der Dichter als Stimme der Zeit: Walter von Molo liest aus seinem Roman: Ein Deutscher ohne Deutschland. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22.50—23.10: Manfred Langner: Rudern als Volkssport.

Königsberg-Danzig.

07.00: Konzert auf Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Von Danzig: Unterhaltungskonzert. 15.45: Jugendstunde. 16.10: Bücherstunde. 16.30: Konzert. Orchester des Opernhauses. 18.00: Erlebnis mit Tieren. 18.30: Landwirtschaftsfunk. Professor Dr. Goy. 19.00: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 19.30: Hörbericht vom landwirtschaftlichen Fortbildungskursus. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Von Berlin: **„Aus alten Jahrgängen der Gartenlaube".** 21.00: Dradag-Vorberichte. 21.10: Rückblick auf die Wintertanzsaison 1932. 21.20—22.20: Von Hamburg: **Vierhundert Millionen durchbrechen die Mauer.** Anschl.: Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.15: Vortrag für den Landwirt. 12.35: XXII. Konzert für die Schuljugend. 14.45: Schallplatten. 15.05: Wirtschaftsnachrichten und Börse. 15.15: Nachrichten. 15.25: Vortrag für Abiturienten: Geschichte. 15.50: Jugendstunde. 16.20: Französischer Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Kammermusik. Musik für Klavier und Violine. 1. Brahms: Sonate für Violine und Klavier G-Dur Op. 78. 2. J. S. Bach-Busoni: Toccato für Orgel D-Moll. 3. Prokofieff: Präludium, Gavotte und Marsch Op. 12. 4. Respighi: Sonate für Violine und Klavier. 18.50: Verschiedenes. 19.30: Sportnachrichten. 19.35: Schallplatten. 19.45: Gesprochene Zeitung. 20.15: **Abendkonzert.** Funkorchester. 21.35: Von Wilna: **Hörspiel.** 22.20: Gesprochene Zeitung, Wetter, Polizeinachr. 22.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Geschwister D. 1. Sie müssen Erbschaftssteuer bezahlen, die 2 Prozent des Wertes der Erbschaft betragen wird. 2. Sie haben nach dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen irgendwelche Schwierigkeiten nicht zu erwarten. 3. Da Sie Erbschaftssteuer bezahlen, zahlen Sie keine Stempelsteuer von der Verschreibung. 4. Mit der Eintragung der neuen Besitzerin ins Grundbuch können Sie es halten, wie Sie wollen; Sie können diese Eintragung auf Grund des Erbscheines gleich bewirken lassen, können aber auch damit nach Belieben warten.

„Malü". 1. Beim ersten Ihrer zwei Beispiele sind 0.20 Złoty, beim zweiten 2 Prozent zu zahlen. 2. Bei Städte- und Straßenaufnahmen würden wir Ihnen raten, vorher die Genehmigung nachzusuchen, um mögliche Überraschungen zu vermeiden. Auch sonst ist selbst bei scheinbar harmlosesten Dingen Vorsicht geboten. 3. Wenn die Firma das Geld nicht erhält, können Sie Ungelegenheiten haben. Sie hätten nach Empfang des Frachtbriefes der Firma sofort mitteilen müssen, daß Sie bei ihr nichts bestellt hätten und für nichts hafteten. Ihr Lieferant hat Sie vorgeschoben, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. 4. In der Haussuchungssache wird nichts zu machen sein, denn der Verwandte gehört zu Ihrem Geschäft.

„Frühling 1932". Die Sache ist durch das deutsch-polnische Abkommen in dem von Ihnen angegebenen Sinne geregelt.

Nr. D. 240. Wenn Sie der polnischen Zollbehörde Ihre Bedürftigkeit nachweisen, brauchen Sie die alten Sachen nicht zu verzollen. Sie lassen die Sachen durch die Post oder per Bahn hierher schicken; die Zollbehörde benachrichtigt Sie von dem Eingange der Gegenstände, und Sie müssen darauf durch Bescheinigung der Steuerbehörde oder der Polizei Ihre Bedürftigkeit nachweisen.

S. B. N. Wir können unmöglich wissen, weshalb Sie keinen Gestellungsbefehl erhalten haben. Da müssen Sie entweder bei der Militärbehörde oder beim Starostwo direkt anfragen.

E. N. 3. 1. Auf eigenem Grund und Boden und auch auf von Ihnen gepachtetem können Sie derartige Schutzmaßnahmen straflos treffen. 2. Uns ist kein Mittel gegen den Kornkrebs bekannt.

Prust. Wenn Sie von Ihrer Mutter eine Vollmacht zu ihrer Vertretung erhalten, sind Sie „geschäftsfähig" und erfüllen also die im Statut vorgesehene Bedingung. Vielleicht können Sie so innerhalb der Genossenschaft sich betätigen, ohne deren Mitglied zu werden.

A. K. 400. 1. Hypotheken haben vor allen anderen Forderungen den Vorrang. Das andere hängt ab von den Beschlüssen der Gläubiger oder des Gläubigerausschusses. In der Regel werden die Ansprüche auf Gehalt und Lohn berücksichtigt, bevorrechtigt ist aber nichts. Der Hypothekengläubiger ist zu nichts verpflichtet. 2. Ansprüche auf Gehalt verjähren in zwei Jahren, der Anspruch auf Urlaub erlischt, wenn man ihn nicht in demselben Jahre, in dem er fällig war, geltend gemacht hat.

Nr. O. K. Wenn Sie persönlicher Schuldner sind und Ihr Grundstück denselben Wert hat, wie im Jahre 1908, so müssen Sie auf 100 Prozent = 7407,40 Złoty aufwerten. Ist das Grundstück im Werte gesunken, so verringert sich die Aufwertung der Wertverringerung prozentual entsprechend.

H. S. 1. Sie sollen nichts weiter tun als das, was Sie bereits getan haben: nämlich die Zumutung ablehnen. Das übrige können Sie abwarten. 2. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Wenn Sie also jemandem Geld geborgt haben, so verjährt Ihr Anspruch in 30 Jahren. Die Verjährung kann aber gehemmt oder unterbrochen werden. Es gibt auch eine Menge von Schuldforderungen, die in zwei oder vier Jahren verjähren. Zu den ersteren gehören u. a. Forderungen für Waren. Schuldforderungen für Waren, die der Erwerber weiter verkaufen will, verjähren in vier Jahren, ebenso Zinsen, Mietsforderungen usw. 3. Die Verfolgung einer Beleidigung verjährt in drei Monaten.

Max E., Thorn. Mit einer Statistik über die Entwicklung eines Zweiges der Volkswirtschaft in Polen können wir Ihnen nicht dienen, müssen vielmehr auf die von Zeit zu Zeit bei uns im Wirtschaftsteil erscheinenden Berichte verweisen. Die Erfüllung Ihres Wunsches würde auch über den Rahmen einer Briefkastenauskunft weit hinausgehen.

„Mars." Leute, die als einzige Ernährer der Familie oder als Erben einer Landwirtschaft zurückgestellt worden, aber bis 1. Oktober desjenigen Jahres, in dem sie ihr 23. Lebensjahr vollenden, nicht eingestellt, sondern zur Reserve zurückgestellt worden sind, zahlen 10 Złoty Militärsteuer jährlich.

N. 23 Lubawa. Wenn der jetzige Eigentümer des Grundstücks nicht persönlicher Schuldner ist, dann ist er nur für 18¾ Prozent der Schuld = 88,12 Złoty haftbar. Wie viel der persönliche Schuldner zu zahlen hat, hängt davon ab, ob der Wert des Grundstücks derselbe ist wie zur Zeit der Entstehung des Anspruchs, oder ob er geringer geworden ist. Ist das Letztere der Fall, dann ermäßigt sich der Aufwertungsbetrag der Wertverminderung prozentual entsprechend.

Wirtschaftliche Rundschau.

Standardisierung der Butterausfuhr.

Ein Projekt des Landwirtschaftsministeriums.

Am 2. d. M. fand im Landwirtschaftsministerium in Warschau eine Konferenz in Sachen der Standardisierung der Butter statt. An der Konferenz nahmen neben Delegierten der einzelnen interessierten Ministerien die Vertreter der Industrie- und Handelskammern Polens, insbesondere die Vertreter der Industrie- und Handelskammern Warschau, Bromberg, Gdingen und Posen teil, ferner war der Verband der landwirtschaftlichen Molkereigenossenschaften vertreten. Gegenstand der Beratung bildete das neue Projekt über eine zollfreie Butterausfuhr nach dem Auslande. Das vom Landwirtschaftsministerium bearbeitete Projekt sieht eine Verschärfung der bis dahin geltenden Bestimmungen über die Standardisierung der Butter vor, und zwar sowohl in bezug der Beschränkung der Zahl der Butterexporteure, einer Erhöhung des Exportminimums und der Verschärfung der formellen Bestimmungen vor.

Was die Beschränkung der Zahl der Butterexporteure anbelangt, so steht das Projekt auf dem Standpunkt, daß die Ausfuhr nur solchen Firmen gestattet werden soll, die ein Gewerbepatent der ersten und zweiten Handelskategorie besitzen. Ferner soll die Ausfuhr den genossenschaftlichen Firmen der 2. und 3. Handelskategorie gestattet sein. In allen Fällen müssen die Butterexporteure eine Ausfuhrbescheinigung des Landwirtschaftsministeriums besitzen, Inhaber entsprechender beruflicher Qualifikationen sein, ordnungsmäßige Handelsbücher führen, worüber die entsprechende Industrie- und Handelskammer oder der zuständige Revisionsverband eine Bescheinigung zu geben haben.

Die Ausfuhr soll dem Projekte zufolge nur dann gestattet sein, wenn ein Buttertransport von wenigstens 20 Tonnen im Gewicht von 1200 Kilogramm getätigt wird.

Die Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums, des Staatlichen Exportinstitutes, wie des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens nahmen dem gesamten Projekt gegenüber eine ablehnende Haltung ein. Sie begründeten ihre Stellungnahme damit, daß angesichts der überaus großen Absatzschwierigkeiten an den Auslandsmärkten alle Verschärfungen der Ausfuhrbestimmungen im Inlande, insbesondere der Standardisierungsbestimmungen, sich unbedingt negativ auf einen so wichtigen Exportzweig, wie den des Butterexportes auswirken müssen. Jede Verschärfung der Bestimmungen würde unter den gegebenen Voraussetzungen nur eine Einengung des Arbeitsfeldes zur Folge haben, was keineswegs der polnischen Handelsbilanz zum Vorteil gereichen könnte.

Man muß sich der Ansicht der versammelten Vertreter anschließen und hervorheben, daß eine übertriebene Verschärfung der formellen Bedingungen im Inlande der polnischen Butter jeden Wettbewerb im Auslande erschweren dürfte. Eine liberalere Handhabung der Bestimmungen dürfte der gesamten Butterausfuhr größere Vorteile bringen.

Die Lage am polnischen Buttermarkt.

In der Zeit vom Januar bis März d. J. haben die Butterpreise ihr Maximum gegen Ende Februar erreicht. Dieser Umstand war zunächst auf ein geringeres Produktionsvolumen zurückzuführen. Was die einzelnen inländischen Absatzmärkte anbelangt, so waren die Butterpreise am höchsten in Warschau, Kattowitz und Lublin. In Lodz, Krakau und anderen Städten waren sie im Durchschnitt um 5 Prozent niedriger. Größere Preisschwankungen traten im März ein. Zunächst sanken die Preise in Warschau, Kattowitz, Krakau und Lemberg um 20 Prozent, in Lodz und Lublin um 10 Prozent. Anfang März waren die Preise um 10 Prozent höher, als der Januardurchschnitt. Die Preisgestaltung ist im Augenblick uneinheitlich. Die Tendenz ist im allgemeinen schwach. Man rechnet in Wirtschaftskreisen mit einem weiteren Nachlassen der Preise, was in der schwierigen Exportlage und in der geringeren Nachfrage in der Zeit nach den Feiertagen begründet liegen dürfte.

Organisierung der Geflügelzüchterei

o. Die starke Entwicklung, die in den letzten Jahren die Ausfuhr von Produkten der Geflügelzucht genommen hat, hat nunmehr die Geflügelzüchter und die interessierten Handelskreise zur Aufnahme der Organisierungsarbeiten an der Geflügelzüchterei bewogen. Bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres wurde die Bestimmung eingeführt, daß von jeder Kiste ausgeführter Eier zur Schaffung eines Fonds für Produktionsentwicklung der Geflügelzucht 10 Groschen erhoben werden. Außerdem sollte eine besondere Kommission zur Verwendung dieses Fonds gegründet werden. Die Gründung dieser Kommission ist nunmehr in Angriff genommen und ihre Arbeiten werden von besonderen Komitees der einzelnen Gebiete unterstützt werden. Diesen Komitees werden in erster Linie Vertreter der Landwirtschaftskammern, der landwirtschaftlichen Wojewodschaftsorganisationen, der Handelskammern und der Exporteure angehören. Hinsichtlich der Verwendung des Fonds wurde beschlossen, daß grundsätzlich diejenigen Gebiete berücksichtigt werden sollen, die die größte Bedeutung für die polnische Eierausfuhr haben, das sind Galizien, die Wojewodschaft Lublin und die Wojewodschaft Posen. Von dem Fonds werden durch die Handelskammern den landwirtschaftlichen Organisationen und den zuständigen Züchtereiorganisationen 75 Prozent, zur Disposition einer besonderen Kommission beim Zentralkomitee für Geflügelzüchtereifragen 25 Prozent überwiesen.

Neue französische Erschwerungen für den polnischen Export.

o. Kaum ein Land in Europa hat in den letzten Monaten in einem solchen Maße seinen Import aus Polen eingeschränkt, wie Frankreich. Nach der fast völligen Abdrosselung der Einfuhr von Holz, Getreide und Wurstwaren, sowie der starken Erschwerung der Einfuhr von Textilwaren aus Polen, ist nunmehr die Reihe an die polnische Pferdeausfuhr nach Frankreich gekommen. Bisher war der Import von Pferden nach Frankreich zu erleichterten Bedingungen nur Polen gestattet. Gegenwärtig hat die Französische Regierung dieses Privileg auch auf Ungarn und Rumänien erweitert und gleichzeitig eine Änderung der Zollpraxis vorgenommen, so daß mit einem sehr starken Rückgang der polnischen Pferdeausfuhr nach Frankreich zu rechnen ist.

Die Bank von Danzig im Krisenjahr 1931.

Der Geschäftsbericht der „Bank von Danzig" zeigt mit aller Deutlichkeit die Gefahren, die auch dem Danziger Platz während des vergangenen Jahres drohten. Es heißt dort:

„Die ungeheure Katastrophe des Jahres 1931, die nach Ausmaß, Dauer und Schwere in der modernen Wirtschaftsgeschichte keine Parallele findet, hat auch Danzigs Wirtschaft und Währung in den Gefahrenbereich gezogen. Zwei Ereignisse brachten Augenblicke der höchsten Bedrohung und Gefährdung, der deutsche Zusammenbruch und der Sturz des englischen Pfundes; jener, weil bei der engen Verbundenheit der deutschen und Danziger Banken ein Übergreifen der deutschen finanziellen Wirren auf Danzig unvermeidlich schien, dieser, weil die Entwertung des englischen Pfundes ohne sofortige Gegenmaßregeln die Danziger Währung automatisch in den gleichen Strudel ziehen mußte. Es gelang glücklicherweise, beide Gefahren zu bannen. Es erwies sich, daß die Danziger Wirtschaft und die Danziger Banken über eine erfreulich große Liquidität verfügten und die Banken den Ansturm der Einleger und die Entziehung von nahezu einem Drittel der Depositen zu überwinden vermochten. Der Entwertung des Danziger Guldens gelang es dadurch vorzubeugen, daß durch rasches Handeln der Danziger Gulden von der Bindung an die Sterling-Währung gelöst und auf Goldbasis gestellt wurde. Und wenn nach den Feststellungen des deutschen Instituts für Konjunkturforschung die Währungen von fast 40 Ländern infolge der Wirtschaftskrise der Entwertung verfallen oder von ihr bedroht sind, so darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß das kleine Wirtschaftsgebiet Danzig nicht zu diesen gehört. Danzigs Währung ist intakt, steht mit einer Gold- und Devisendeckung von nahezu 90 Prozent in der Reihe der bestgesicherten Währungen; es hat eine völlig freie Devisenwirtschaft, einen niedrigen Diskontsatz und ein durchaus gesichertes Bankwesen."

Dem Bericht der Bank von Danzig seien folgende Angaben entnommen:

An Banknoten waren im Umlauf am 1. Januar 1931 37 947 585 Gulden, am 31. Dezember 1931 44 041 685 Gulden. Der höchste Umlauf war am 31. Dezember 1931 mit 44 041 685 Gulden, der niedrigste am 24. Juni 1931 mit 30 049 815, der durchschnittliche Umlauf betrug 35 963 894 Gulden.

Die Krise der landwirtschaftlichen Brennereiindustrie.

o. Die Krisis der gesamten polnischen Spirituswirtschaft trifft in ihren Folgen in erster Linie die landwirtschaftliche Brennereiindustrie. Das durchschnittliche Produktionskontingent für Spiritus belief sich in der Vorkriegszeit auf 1000 Hektoliter jährlich für jeden Betrieb, in der Kampagne 1923/24 nur noch auf 600 Hektoliter, 1929/30 auf 426 Hektoliter und ist in der gegenwärtigen Kampagne auf 275 Hektoliter herabgesetzt. Das Kontingent soll in der weiteren Zukunft im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuorganisierung der polnischen Spirituswirtschaft, über die wir schon berichteten, weiter verringert werden. Da die Staatliche Spiritusmonopolverwaltung denjenigen Brennereien, die ein Kontingent von weniger als 300 Hektoliter haben, nicht die Produktionskosten zurückerstattet, ist damit zu rechnen, daß der größere Teil der landwirtschaftlichen Brennereien zahlungsunfähig wird.

In engem Zusammenhang mit der Frage der landwirtschaftlichen Brennereien steht die Frage der Kartoffelproduktion. Polen steht hinsichtlich der pro Kopf produzierten Kartoffelmengen in der ganzen Welt an erster Stelle. Polen hat die größte Überproduktion an Kartoffeln aufzuweisen und könnte mit seinen Kartoffelvorräten die doppelte Menge seines gegenwärtigen Schweinestandes unterhalten. Die Verarbeitung von Kartoffeln auf industriellem Wege müßte daher in besonders hohem Maße maßgebend für eine rationelle Wirtschaftspolitik sein. Durch den verstärkten Kartoffelverbrauch wird der Wert der Kartoffelernten sowie der anderen Futtermittel und auch Getreidearten hochgehalten.

Eine Einschränkung des Kartoffelanbaus müßte in sehr starkem Maße zu einem Verfall der landwirtschaftlichen Kultur beitragen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist, da der Verbrauch von Spiritus zu Konsumzwecken sich stark verringert, bisher aber $^2/_3$ des Gesamtverbrauches von Spiritus darstellte, die erweiterte Anwendung von Spiritus zu technischen Zwecken eine Notwendigkeit. Durch seine großen Vorräte, die den Verbrauch von etwa 2 Jahren decken, sieht sich das Spiritusmonopol zu einer weiteren Einschränkung des Ankaufs von Spiritus gezwungen und

die landwirtschaftliche Spiritusindustrie verliert daher in Anbetracht der minimalen Kontingente fast völlig ihre Daseinsberechtigung.

Nur eine Vergrößerung des Verbrauchs zu technischen Zwecken in bedeutendem Umfange kann diesen Tatbestand ändern.

Den amtlichen Berechnungen zufolge belaufen sich die Produktionskosten bei industriellen Brennereien bei einem Produktionsumfang von über 12 000 Hektoliter auf 17.50 Zloty je Hektoliter. Bei landwirtschaftlichen Brennereien sind die Kosten selbst bei einer Produktion von nur 1600 Hektolitern nicht höher. Bei einer Produktion von 2500 Hektolitern belaufen sich die Produktionskosten, ungerechnet Rohmaterialien und Brennstoff, in den landwirtschaftlichen Brennereien auf kaum 10.08 Zloty, bei 3000 Hektolitern auf nur 8.40 Zloty je Hektoliter. Da es genügend landwirtschaftliche Brennereien mit einer solchen Produktionsfähigkeit in Polen gibt, würde zweifellos eine Konzentration der Spiritusproduktion in den landwirtschaftlichen Brennereibetrieben von dem stärksten wirtschaftlichen Erfolg begleitet sein.

Verringerung der Anbauflächen.

⊘ Aus der Wojewodschaft Posen wird gemeldet, daß eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Gütern infolge katastrophaler Wirtschaftslage nicht in der Lage sein wird, den diesjährigen Frühjahrsanbau in normalem Ausmaß durchzuführen. Die Getreidevorräte sollen angeblich in der Wojewodschaft, im ganzen genommen, für Verbrauch nud Aussaat ausreichend sein, doch wird aus einzelnen Kreisen gemeldet, daß die Vorräte an Saatgetreide vollständig fehlen oder nur in unzureichender Menge vorhanden sind.

Um die Gefahr einer bedeutenden Verkleinerung der Anbaufläche zu vermindern, haben die polnischen Behörden und landwirtschaftlichen Organisationen eine Umfrage veranstaltet, welche folgendes ergeben hat:

Von 34 Landkreisen der Wojewodschaft besteht in drei Kreisen die Gefahr, daß 25—40 Prozent der normalen Anbaufläche nicht bestellt werden, in 6 weiteren Kreisen würden 20—25 Prozent, in 10 Kreisen 10—15 Prozent und in 4 Kreisen bis zu 10 Prozent der Anbaufläche nicht bestellt werden.

Ostoberschlesischer Eisenexport nach Sowjetrußland.

⊘ Der Eisenexport aus Polnisch-Oberschlesien nach Rußland hat erst im Jahre 1929 und zwar in ganz unerheblichen Ausmaßen begonnen. Allmählich ist der Export gestiegen bis er im Jahre 1931: 308 284 Tonnen (Walzeisen und Halbfabrikate) d. h. über 90 Prozent des gesamten Eisenexportes und ca. 52 Prozent der gesamten Produktion der ostoberschlesischen Hütten erreicht hat.

Die Sowjetabschlüsse waren ein verhältnismäßig leichtes und lukratives Geschäft, so daß das Interesse der ostoberschlesischen Eisenindustrie an andern Absatzmärkten stark nachließ. Diese einseitige Geschäftsorientierung mußte bei einem plötzlichen Abbruch derselben fatale Auswirkungen haben. Die Hütten waren auf die enormen Bestellungen der Sowjets, die eine weitgehende Serienproduktion und Kostenverringerung ermöglicht haben, einseitig eingestellt, zumal die finanzielle Unterstützung der Polnischen Regierung das Geschäft weitgehend erleichtert hat. Die Sowjetwechsel wurden zum Teil von den polnischen Staatsbanken und von der Bank Polski, zum Teil von ausländischen Banken diskontiert, wobei die Polnische Regierung durchschnittlich 50 Prozent des Wertes der Abschlüsse garantiert hat. Die Garantiesumme des Polnischen Staates erreichte die Höhe von über 100 Millionen Zloty.

Bis Ende des Jahres 1931 wurden noch Sowjetbestellungen von den ostoberschlesischen Hütten ausgeführt. Von da ab trat ein beinahe vollständiger Stillstand in dem Eisenexport aus Polnisch-Oberschlesien nach Rußland und zwar in erster Linie infolge der Verweigerung weiterer Staatsgarantien und infolge der Schwierigkeiten auf den internationalen Finanzmärkten ein. Es sind jetzt Bemühungen im Gange, um den russischen Ausfall durch andere Absatzmärkte zu ersetzen, aber die Absperrungsmaßnahmen des Auslandes, sowie der Sturz der Eisenpreise machen eine Umstellung des Exports wenigstens in absehbarer Zeit unmöglich. Infolgedessen bemüht man sich neuerdings, den Inlandsabsatz insbesondere mittels Krediterleichterungen zu stärken.

Ein Lebensmittelrat beim Innenministerium.

o. Das Innenministerium hat einen Lebensmittelrat als beratendes und begutachtendes Organ bei der Erörterung von Fragen, die die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen Artikeln des ersten Bedarfes betreffen, ins Leben gerufen. Der Lebensmittelrat wird seine Meinung über Entwürfe zu Verordnungen und Gesetzen mitteilen, die die Sicherung des Angebotes von Artikeln ersten Bedarfes zum Zwecke haben, sowie den Umfang und die Formen der Zusammenwirkung des Innenministeriums mit den Kommunalverbänden und Genossenschaften, die Aufstellung von Richtlinien bei der Bekämpfung des Wuchers usw., betreffen.

---

o. **Polens Binnenschiffahrtsverkehr mit Danzig.** Den letzten statistischen Angaben zufolge sind im polnischen Binnenschiffahrtsverkehr während des vergangenen Jahres insgesamt 272 899 To. Ware nach Danzig transportiert worden, davon 150 362 To. Zucker, 57 998 To. Getreide, 14 095 To. Holz und Holzerzeugnisse, 13 721 To. Erz, 3974 To. Metalle und Metallerzeugnisse, 2670 To. Ölsamen und 30 079 To. andere Waren. In derselben Zeit wurden im Binnenschiffahrtsverkehr aus Danzig 142 600 To. Ware transportiert, davon 83 211 To. Kohle, 4855 To. Ölsaaten, 3120 To. Holz und Holzerzeugnisse, 3197 To. Metalle und Metallwaren, 2324 To. Getreide, 613 To. Zucker und 45 250 To. andere Waren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. April auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$%, der Lombardsatz $8^1/_2$%.

Der Zloty am 4. April. Danzig: Ueberweisung 57 27 bis 57 38, bar 57,28—57.40, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46.90—47,30, Wien: Ueberweisung 79.46.—79,94. Prag: Ueberweisung 377,25—379,25, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 57.60, London: Ueberweisung 33,75.

Warschauer Börse vom 4. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124.54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360 10. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 33,65, 33,81 — 33,49, Newyork 8,914, 8,934 — 8,894, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag 26.42, 26,48 — 26,36, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien 46,30, 46,53 — 46,07.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. April Geld	In Reichsmark 4. April Brief	In Reichsmark 2. April Geld	In Reichsmark 2. April Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3.5 %	1 England	15 83	15.87	16.01	16.05
3 %	100 Holland	170 28	170.62	170.23	170 57
9 %	1 Argentinien	1 068	1.072	1.068	1.072
5 %	100 Norwegen	83.12	83 28	84.32	84.48
5 %	100 Dänemark	87.01	87.19	87.96	88.14
6.5 %	100 Island	70.43	70 57	70.93	71.07
5 %	100 Schweden	85 41	85 59	85.81	85.99
3.5 %	100 Belgien	58.84	58 96	58.79	58.91
7 %	100 Italien	21.76	21.80	21.82	21.86
2.5 %	100 Frankreich	16 57	16.61	16 56	16 60
— %	100 Schweiz	81 82	81.98	81.67	81 83
6.5 %	100 Spanien	31.92	31.98	32.02	32 08
—	1 Brasilien	0 256	0.258	0.256	0 258
5,84 %	1 Japan	1.389	1.391	1.389	1.391
—	1 Kanada	3.786	3.794	3.786	3.794
—	1 Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732
6 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
8 %	100 Finnland	7.243	7.257	7.243	7 257
8 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
7 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
8 %	100 Portugal	14.39	14.41	14.59	14.61
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.413	7 427	7.413	7.427
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
7 %	100 Ungarn	56.94	57.06	56.94	57.06
6 %	100 Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.554	5 556	5.495	5.505
—	1 Kairo	16.25	16.29	16.43	16.47
7.5 %	100 Rumänien	2,517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	46.90	47.30	47.10	47. 3

Züricher Börse vom 4. April. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,26, London $19,27^1/_2$, Newyork 5,14, Belgien 72,00, Italien $26,57^1/_2$, Spanien 38,80, Amsterdam 207,95, Berlin 121,80, Wien —, Stockholm 104,00, Oslo 101,25, Kopenhagen 106 00, Sofia 3,72, Prag 15,23, Budapest —, Belgrad 8,90, Athen 6,60, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,08, Helsingfors 8,90, Buenos Aires 1,33, Japan 1,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,33 Zl., 100 Schweizer Franken 172,82 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark —,— Zl.*), 100 Danziger Gulden 173,77 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38,75 G. (38,75), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 67,50 + (67,50), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28,50 G. (28,50), Bank Polski 84—85 G. (84). Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau. 4. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 26,25—26,75, Weizen 28,50—29,00, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25,50—27,00, Sammelhafer 24.00—25,00, Grützgerste 23.50—24,00, Braugerste 24,00—25,00, Speisefelderbsen 28,00—32,00, Viktoriaerbsen 28.00—34.00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 175,00—200.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 240,00—280,00, roher Weißklee 275,00—375,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 400,00 bis 550.00, Luxus-Weizenmehl 47,00—52,00, Weizenmehl 4/0 42,00 bis 47,00, Roggenmehl I 43,00—44,00, Roggenmehl II 33,00—34,00, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, mittlere 16.00—17,00, Roggenkleie 16,00 bis 16,50, Leinkuchen 24,50—25,00, Rapskuchen 18,00—18,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—19,00, doppelt gereinigte Seradella 37,00—39,00, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 21,00—23,00, Peluschken 28,00—30,00, Wicke 28,00—29,00.

Umsätze 1275 to, davon 45 to Roggen. Tendenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	26.50—27.00	Sommerwicke	22.50—24.50
Roggen	25.75—26.00	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	21.50—22.50	Seradella	32.00—34.00
Braugerste	23.75—24.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.75—21.25		
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Senf	30.00—35.00
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Heu gepreßt	—.—
Raps	32.00—33.00	Netzeheu	—.—
Peluschken	26.00—28.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 75 to, Weizen 15 to, Kartoffeln 30 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 4. April. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, Sammelw. Pommer. 180—200, Rotklee pr. 97% gereinigt 250—300, Weißklee 400—575, Schwedenklee 170—180, Gelbklee 180—200, Gelbklee, in Kappen 90—100, Inkarnatklee 85—95, Wundklee 300—320, Reygras hiesiger Produktion 50—60, Tymothe 24—26, Seradella 30—34 Sommerwicken 21—24, Winterwicken 35—45, Peluschken 24—25, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 24—27, grüne Erbsen 29—34, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 30—32, Raps 32—34, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 16—18, Leinsaat 35—40, Hanf 50—60, Blaumohn 75—90, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 20—23.

Berliner Produktenbericht vom 4. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 256,00—258.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201,00, Braugerste 183,00—190,00, Futter- und Industriegerste 170,00—180,00, Hafer, märk. 158,00—164,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,25—34,75, Roggenmehl 26,50—27,90, Weizenkleie 11,00—11,20, Roggenkleie 10,40—10,70, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—25,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,50, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,50, Serradella 31,00—36,50, Leinkuchen 11,80—12,10, Trockenschnitzel 9,30, Soya-Extraktionsschrot 12,80, Kartoffelflocken 17,00 bis 17,30.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 4. April.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g $6^3/_4$; Klasse A über 60 g 6; Klasse B über 53 g $5^1/_2$; Klasse C über 48 g 5. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier $4^1/_2$. Auslandseier: Dänen: 18er $6^3/_4$, 17er $6^1/_4$, $15^1/_2$—16er $5^3/_4$, leichtere $5^1/_4$; Holländer: 68 g 7, 60—62 g 6, 57—58 g $5^3/_4$; Rumänen: $4^3/_4$—$5^1/_4$; Ungarn, Jugoslawien: $5^1/_4$—$5^1/_2$; kleine, Mittel- und Schmutzeier $4^1/_4$—$4^1/_2$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: warm. Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Ledernotierungen. Bromberg, 2. April. Notierungen für Rohfelle pro 1 Kg.: Rinderfelle aller Gattungen 0,60, Kalbfelle pro Stück 2,50—3, Ziegenfelle pro Stück 2, Pferdefelle 11—12 pro Stück. Tendenz schwach.